Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 373. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 13. August 1879.

Der Föderalismus.
II.

Der Liberalismus hat die Ehe folgerichtig zu einem Civilact gemacht, denn sie ist ihm ein bloßer Vertrag zwischen Weib und Mann, Bürger und Bürgerin. Auch der Socialismus gründet seine neue Gesellschaft nur aus den Individuen; er ist auch nicht principiell gegen die Ehe, die auch ihm nur ein Civilvertrag ist, denn die Weibergemeinschaft, die sich sogar in der platonischen Republik findet, ist nur eine Idee einzelner extravaganter Socialisten. Proudhon, der die Emancipation der Frauen verwirft, hat in Bezug auf die Ehe reine und strenge Ansichten ausgesprochen. Die allgemeine Collectivwirthschaft würde aber von selbst das Familienleben sehr schädigen. Der Föderalismus betrachtet die Ehe als den Prototypus seines Systems; er will ihre kirchliche Weihe, weil sie nicht nur ein bürgerliches, sondern ein natürliches und sittliches Verhältniß sein soll. Er verwirft die unbedingte Ehefreiheit und verlangt vor der Eheschließung den Nachweis der Existenzmittel. Wenn Braut und Bräutigam, wie häufig in den Arbeiterkreisen, nichts haben, müssen sie erst einige Jahre sparen. Es sind nicht die Individuen, sondern die Familien, auf denen der Föderalismus sein System aufbaut.

Das gegenwärtige politische Repräsentativ-System stützt sich auf Menschenhaufen, die lediglich zur Wahl zusammen kommen. Der Föderalismus hält nur organisirte Körperschaften für vertretungsfähig; sein Parlament soll mehrfach destillirt werden. Aus den Kreistagen sind Deputirte für Provinziallandtage zu wählen, von diesen die Vertreter im Landtage, aus den Landtagsmitgliedern die Reichstagsdeputirten. Nicht minder wichtig als diese „föderative" Verbindung erscheint dem System die föderative Organisation von Stand und Beruf. Neben der allgemeinen Volksvertretung müßte dann ein berufsmäßiger Vertretungskörper geschaffen werden. Diese Berufsvertreter dürfen nicht direct von den Berufsgenossen gewählt werden, sondern sie würden aus der Kreis-, Provinzial-, Land-, Berufsvertretung, aus Fabrik- und Ackerkammern u. s. w., die neben den Handelskammern zu bilden sind, hervorgehen. Zur Behandlung der socialen Angelegenheiten würden solche „Berufskörperschaften" sich sehr eignen; allerdings kommt auch der Föderalismus nicht ganz um die ihm verhaßten Urwahlen herum, denn zu den Kreistagen muß er sie zulassen, und damit wird ebenso gut über das ganze System entschieden, wie heutzutage.

Vor dem Einflusse des Reiches, den der Föderalismus für Reichs-Absolutismus hält, hat das particularistische Föderativsystem natürlich die größte Angst. Da nun die Reichsmilitärmacht am besten die Reichseinheit und den Reichsgedanken repräsentirt, so legt es die Axt an die Wurzel dieses „Uebels." Die Armee soll nicht nur wieder blos aus den Contingenten der Gliederstaaten bestehen, sondern sie soll reducirt werden durch die Volksbewaffnung. Die Bürger sollen Stadt- und Kreiswehren bilden; eine verbesserte Auflage der Bürgerwehr von 1848 schwebt dem System vor, nicht aber, um die Civil-Bevölkerung vor dem Absolutismus oder der Militärherrschaft zu schützen, sondern zur Stärkung des Föderalismus, hier speciell der Particularismus. Auch das Hofwesen soll einen föderativen Charakter bekommen, etwa so, daß jeder Prinz einen bestimmten Beruf zu ergreifen hat, so daß die socialen Berufswege in der königlichen Familie einen Vertreter finden.

Es ist bekannt, daß der Ultramontanismus und Socialismus verquickt ist. Niemals ist das klarer hervorgetreten, als durch die socialistische Propaganda des Bischofs von Ketteler. So kann denn auch das neue System des Föderalismus nicht aus seiner Haut heraus. Es theilt mit dem Ultramontanismus das geringe Verständniß des wirthschaftlichen Lebens und daher die Feindschaft gegen die Börse, den intensiven Haß gegen das Judenthum, indem es den Juden die bürgerliche Gleichberechtigung nehmen will und sie für Fremdlinge erklärt, die höchstens als „Schutzjuden" zu dulden seien; es bringt endlich den socialistischen Grundzug mit, der im katholischen Christenthum zu liegen scheint und „den Reichen" angreift. So adoptirt der Föderalismus die socialdemokratische Idee der progressiven Einkommensteuer, wie der theilweisen Aufhebung des Erbrechts. Wenn selbst souveräne Fürsten — so lehrt das System — sich gefallen lassen mußten, daß ihnen von dem Landes- und Privateinkommen, über das sie ehemals verfügten, nur eine gewisse Quote als Civilliste zur Verfügung blieb, daß ferner die Landesregierung und Gesetzgebung unter Controle und Mitwirkung einer Volksvertretung gestellt wurde, und wenn die Beamten, welche vordem fürstliche Diener waren, Staatsdiener wurden, was läge denn im Hinblick auf solche Präcedenzien noch Ungeheuerliches darin, wenn die großen Grund-, Fabrik- und Handelsherren nach der für sie doch sehr schmeichelhaften Analogie mit souveränen Fürsten behandelt würden. Erscheinen diese Herren nicht wirklich ihren Untergebenen gegenüber wie in einer fürstlichen Stellung? Warum sollte für ihre Wirthschaftsbeamten nicht eine ähnliche Ordnung bestehen, wie für die Staatsbeamten, oder warum sollten ihre Arbeiter nicht eine Vertretung erhalten, welche ebenso gesetzlich verbürgte Rechte hätte, wie im Staate die allgemeine Volksvertretung. „Machen die großen Landmagnaten, Fabrik- und Handelsherren nicht selten auch einen fast fürstlichen Aufwand, so ist es nicht mehr wie billig, daß ihre Untergebenen, auf deren Schweiß ihr eigenes Einkommen beruht, doch wenigstens nicht zu darben brauchen, selbst wenn infolge dessen jener fürstliche Aufwand etwas einzuschränken wäre. Da heißt es leben nnd leben lassen." Es ist bemerkenswerth, daß selbst die Phrasen vom „Arbeiterschweiß", die der Socialismus in Umlauf gebracht hat, wörtlich wiederkehren. Die socialen Garantien erklärt der Föderalismus für viel wichtiger als die constitutionellen Garantien. Wenn's schließlich darauf ankommt, läßt er wahrscheinlich beide fahren, wenn nur die Kirche dabei gewinnt. Bei den verfassungsmäßigen Bürgschaften hat man es bereits erlebt.

Aehnlich wie die politische und sociale Vertretung will das System den Credit von unten herauf genossenschaftlich organisiren. Die Reichsbank, welche dem Credit von oben herab helfen will, erklärt es für ein Organ der Börsenmagnaten, wörtlich für eine „Judenbank". Das Staatsanleihewesen müßte ganz wegfallen, denn: „Wie ein Mansfeld und ein Wallenstein einst ihre Fahnen aufpflanzten und von weit und breit die Söldner zusammentrommeln ließen, welche im Vertrauen auf den Glücksstern und den Waffenruhm des großen Kriegsunternehmers demselben ihre Haut verkauften, ganz ähnlich lassen heute die großen Creditunternehmer, auf das Ansehen ihrer Firma pochend, durch Zeitungsreclame die Capitalien zusammentrommeln, die sie ja keineswegs selbst besitzen, woran sie aber ihre Procente verdienen, gerade wie die Kriegsunternehmer an den von ihnen gestellten Soldaten. Warum sind denn die Staaten, nachdem sie solcher militärischer Zwischenmänner und Ausbeuter, wie die ehemalige Condottieri waren, schon seit zwei Jahrhunderten sich zu entledigen gewußt, nicht längst auch dahin gekommen, die finanziellen Zwischenmänner und Ausbeuter ebenfalls bei Seite zu schieben? Statt dessen haben sie selbst erst diese Parasiten großgezogen, denn ohne das absurde Anleihewesen gebe es heute wohl keine Rothschilde." — Die „föderative" Organisation des Credits wird also auch „nach oben" Retterin sein, wie sie nach unten, weil sie die Creditfähigkeit am besten beurtheilen kann, und u. a. auch statt der Hypotheken unkündbare Renten einführen wird, segensreich zu wirken berufen ist.

Im Allgemeinen proclamirt der Föderalismus auch in Bezug auf die Besteuerung den socialen Zweck: der bei der heutigen Lage der Dinge stetig fortschreitenden Ungleichheit in den Vermögens- und Einkommensverhältnissen entgegen zu wirken, um damit die Erhaltung eines breiten kräftigen Mittelstandes zu befördern, indem ebenso die Ansammlung übergroßer Reichthümer in den Händen Weniger thunlichst erschwert, wie — was immer die Kehrseite davon ist — das Herabsinken zahlreicher Volksklassen in äußerste Dürftigkeit thunlichst verhindert würde. Der föderative Standpunkt ist ein hoher, weil der Föderalismus sich höher stellt, als Liberalismus und Socialismus, die er ja zu überwinden hat.

Das Einseitige ist faßlicher. Der Föderalismus verlangt daher selbst eine Art Verdoppelung der Geisteskräfte, des Nachdenkens, damit man ihn erfassen lernt. Ganz besonders in Bezug auf den Begriff des Eigenthums. Wie er überall die Naturverhältnisse und „das Geistige", hier also den Gesammtzustand der Gesellschaft in Rechnung zieht, so ist er der Meinung, daß das Eigenthum, das „erworben" wird, keineswegs blos auf der Thätigkeit und Geschicklichkeit des Eigenthümers beruht. Das Eigenthums-Recht ist also zur Zeit mangelhaft. Es heißt darüber, um ins Klare zu kommen, frage man nur, welchen Werth z. B. das schönste Landgut hätte, läge es in einer öden Provinz. Der Eigenthümer könnte davon seinen Nahrungsbedarf gewinnen und damit Punktum. Jetzt aber bevölkert sich die Provinz; es werden Wege, Canäle und Eisenbahnen gebaut, und nach einem Decennium hat dasselbe Gut, was vor dem fast nichts galt, den Werth von einer Million erlangt. Was hat denn den Eigenthümer zum Millionär gemacht? Er selbst that gewiß das Wenigste dazu, das Meiste that die gesellschaftliche Entwickelung. In Nordamerika spielt dergleichen fortwährend, in den größten Dimensionen. Aber auch bei uns geschieht Aehnliches in unseren Großstädten. Bisher todte Straßen beleben sich, sei es, daß der Handel sich dahin zog oder öffentliche Behörden ihren Sitz darin aufschlugen, und in wenigen Jahren kann sich der Häuserwerth verdoppeln, ohne daß die betreffenden Hausbesitzer die Hand gerührt hätten. Wie erst, wenn neue Straßen, neue Stadttheile angelegt werden. So sind z. B. bei Berlin die elendesten Sandschollen zu wahren Goldgruben für ihre Besitzer geworden, indem sie hochbezahlte Baustellen daraus machten. Wäre es nicht billig, daß wenigstens ein Theil des Ertrages in solchen Fällen, statt den privaten Besitzern, vielmehr der ganzen Stadt zuflösse?" Da solche Gewinne nur der besitzende Theil des Volkes machen kann, so will der Förderalismus, der ja alle Gegensätze versöhnen will, daß wenigstens ein Theil der Gewinne der Gesellschaft zurückfließt und der besitzlosen Klasse zu Gute kommt. Allerdings, wenn man erst das Anschwellen von Vermögen verhüten will, so muß man sich an das Einkommen halten, damit der Capitalist nicht alljährlich so viel zum Capitale dazu schlagen kann. Es ist nur die Frage, ob der Schaden, wenn man den Speculations-Erwerb beschränkt, nicht für die Allgemeinheit größer wird, als jetzt, weil überhaupt viel nützliche Speculationen und neue Anlagen unterbleiben werden. Schließlich ist auch der Staat von heute mit den Steuern rasch zur Hand, wo eine Steigerung des Vermögens durch Werthsteigerung oder Speculationserwerb stattgefunden hat. Der Föderalismus will die Einkünfte aus der progressiven Steuer, aus den Abgaben bei Vermögenssteigerungen, der höheren Erbschaftssteuer u. s. w. nicht dem Staate, sondern zunächst den Gemeinden, dem Kreise zuführen, eventuell auch den Berufsgenossenschaften. Da bleibt die Sache doch in der Heimath oder bei den Collegen. Es liegt eine gewisse Gemüthlichkeit in der „föderativen Tendenz" dieser Vorschläge zur Vermehrung des Gesellschaftsvermögens. Wer freilich zahlen muß, wird ebenso ungern an den Nachbar oder den Berufscollegen, wie an den Staat zahlen.

Am Ende wäre vielleicht ein Halbjahr, wie es die alte Schrift erwähnt, immer noch angenehmer, so radical es auch alle Eigenthumsverhältnisse änderte, als daß alljährlich dem strebsamsten Erwerb das Meiste abgezwickt wird. Es soll ja selbst dem Hunde angenehmer sein, wenn man ihm den Schweif auf einmal abhackt, als alle acht Tage ein Endchen davon.

Die preußische Rechtspflege nach dem 1. October 1879.
Von **Th. Wellmann.**
VII.

Das Erkenntniß ist das Ende der Instanz, aber nicht des Processes. Abgesehen von Berichtigungen und Ergänzungen, welche binnen einer Woche nach dem Aushange des Urtelsverzeichnisses oder nach Zustellung des Urtels beantragt werden können, tritt die Rechtskraft des Urtels erst ein nach Ablauf eines Monats, für Versäumnißurtel nach Ablauf von zwei Wochen seit der Zustellung. Von Amtswegen erfolgt nur noch die Zustellung von Beschlüssen und Verfügungen an die Partei, welche bei der Verkündigung nicht zugegen war. Während jetzt vom Gerichte auch die Behändigung des Erkenntnisses besorgt wird, bleibt dieselbe in Zukunft den Parteien überlassen. Das Erkenntniß wird nach der Verkündigung dem Gerichtsschreiber übergeben und von diesem nur auf Antrag einer Partei ausgefertigt, welche dann die Zustellung wie sonst zu bewirken hat. Unterbleibt die Zustellung, so kann das Urtel noch nach Jahren mit Berufung oder Revision angegriffen werden und ist nicht vollstreckbar. Indem wir die höheren Instanzen, in denen sich das landgerichtliche Verfahren erster Instanz wiederholt, auf sich beruhen lassen, bemerken wir nur, daß die Verletzung einer das Verfahren und insbesondere die Form einer Proceßhandlung betreffenden Vorschrift, auf welche die Partei überhaupt verzichten kann, nicht mehr gerügt werden kann, wenn die Partei auf die Befolgung der Vorschrift verzichtet oder wenn sie bei der nächsten mündlichen Verhandlung, welche auf Grund des betreffenden Verfahrens stattgefunden hat, den Mangel nicht gerügt hat, obwohl sie erschienen und ihr der Mangel bekannt war oder bekannt sein mußte. Gegen alle Entscheidungen, die keine mündliche Verhandlung erfordern, giebt es das Rechtsmittel der Beschwerde ohne Frist, und in manchen Fällen die sofortige Beschwerde mit 14tägiger Frist von Zustellung oder Verkündigung der Entscheidung an. Die Fristen von einem Monate und zwei Wochen sind Nothfristen. Sie laufen auch innerhalb der Ferien, lassen aber gegen die Versäumung durch Naturereignisse oder andere unabwendbare Zufälle die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu. In einigen seltenen Fällen giebt es gegen rechtskräftige Erkenntnisse ein Wiederaufnahmeverfahren durch Restitutionsklage oder Nichtigkeitsklage.

Für vorläufig, d. h. sofort nach der Verkündigung vollstreckbar werden erklärt:

1) ohne Antrag die Urtheile:
   a. auf Grund eines Anerkenntnisses;
   b. welche den Eintritt der in einem bedingten Endurtheile ausgedrückten Folgen aussprechen;
   c. ein zweites oder ferneres in derselben Instanz gegen dieselbe Partei erlassenes Versäumnißurtel zur Hauptsache;
   d. im Urkunden- und Wechselprocesse;
   e. Aufhebung von Arresten und einstweiligen Verfügungen;
   f. auf Verpflegungsgelder vom letzten Vierteljahr vor Erhebung der Klage an.

2) Auf Antrag:
   a. in amtsgerichtlichen Sachen mit Ausnahme der Viehmängel, Wildschäden und unehelicher Geburt, soweit bei letzterer nicht 1) f zutrifft;
   b. wenn glaubhaft gemacht wird, daß die Aussetzung der Vollstreckung dem Gläubiger einen schwer zu ersetzenden oder zu ermittelnden Nachtheil bringen würde oder, wenn sich der Gläubiger erbietet, vor der Vollstreckung durch Hinterlegung in baarem Gelde oder vom Richter für gut befundenen Werthpapieren Sicherheit zu leisten. In gleicher Weise oder durch Hinterlegung der Forderung kann der Schuldner die vorläufige Vollstreckbarkeit abwehren und selbst nach Rechtskraft des Urtels bei Wiedereinsetzung, Wiederaufnahme, Einwendungen gegen die Zulässigkeit der Vollstreckungsklausel und gegen die Forderung, die Einstellung der Zwangsvollstreckung erwirken, was ebenso bei Ansprüchen Dritter geschehen kann. Zur Zwangsvollstreckung gehört eine von dem Gerichtsschreiber des Proceßgerichtes mit der Klausel: „Zum Zweck der Zwangsvollstreckung" ertheilte Urtelsausfertigung. Sie wird einem Gerichtsvollzieher des Amtsgerichtes, in dessen Bezirke der Schuldner wohnt, oder sonst die Zwangsvollstreckung vor sich gehen soll, mit dem mündlichen oder schriftlichen Auftrage dazu entweder vom Gläubiger selbst oder unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers übergeben. Anträge, Einwendungen und Erinnerungen über Art und Weise der Zwangsvollstreckung, oder das bei derselben vom Gerichtsvollzieher beobachtete Verfahren, Weigerungen und Kostenrechnungen des Gerichtsvollziehers, gehören vor das Amtsgericht als Vollstreckungsgericht, ebenso die Ermächtigung zur Umschreibung und Incourssetzung abgepfändeter Werthpapiere, Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen, das Vertheilungsverfahren, Offenbarungseid und Haft als Zwangsmittel zur Vornahme von Handlungen. Interventionsklagen werden je nach ihrem Streitwerthe vor dem Amtsgerichte oder Landgerichte des Vollstreckungsbezirkes ausgemacht, wogegen Streitigkeiten über die Zulässigkeit der Vollstreckungsklausel vor das Gericht des ertheilenden Gerichtsschreibers gehören und Einwendungen, welche den durch das Urtel festgestellten Anspruch betreffen, im Wege der Klage bei dem Proceßgerichte erster Instanz geltend zu machen, aber nur soweit zulässig sind, als die Gründe, auf denen sie beruhen, erst nach dem Schlusse derjenigen mündlichen Verhandlung, in welcher Einwendungen spätestens hätten geltend gemacht werden können, entstanden sind, und durch Einspruch nicht mehr geltend gemacht werden können. Die Zwangsvollstreckung erfolgt in bisheriger Weise durch Pfändung, welche ein Pfandrecht gewährt, Beschlagnahme von Außenständen, Eintragung, Offenbarungseid. Unentbehrliche Sachen, Arbeitslohn, nothwendiges Gehalt, Verpflegungsgelder dürfen nicht abgepfändet werden. Unbewegliche Sachen werden durch Subhastation wie bisher verwerthet. Beim Andrängen mehrerer Gläubiger findet ein Vertheilungsverfahren oder als Ausdehnung desselben auf das ganze Vermögen des Schuldners der Concurs statt, dessen Verfahren durch Ausdehnung der Selbstthätigkeit des Verwalters erheblich vereinfacht ist. Zur Sicherung der Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen findet der Arrest statt, und zwar:

1) der dingliche durch Abpfändung beweglichen Vermögens und Eintragung eines Vermerkes auf Grundstücke, wenn zu besorgen ist, daß die Vollstreckung des Urtels vereitelt oder wesentlich erschwert werden würde;
2) der persönliche Sicherheitsarrest durch Haft oder sonstige Beschränkung der persönlichen Freiheit, nur wenn er erforderlich ist, um die gefährdete Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Schuldners zu sichern.

Das Arrestgesuch kann sowohl bei dem Gerichte der Hauptsache, als bei dem Amtsgerichte des Arrestbezirkes schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden. Es soll den Anspruch unter Angabe des Geldwerthes und den Arrestgrund angeben und glaubhaft machen. Letzteres kann durch Sicherheitsleistung ersetzt, der Arrest durch Hinterlegung eines im Arrestbefehl festgestellten Geldbetrages beseitigt werden. Der Widerspruch gegen den Arrestbeschluß erfolgt in Form einer Ladung zur mündlichen Verhandlung unter Mittheilung der Gründe.

Breslau, 12. August.

Das Centrum hat jetzt seinen Wahlaufruf veröffentlicht. Natürlich steht die Kirche oben an: noch ist der innere Frieden nicht hergestellt, insbesondere der Kirche die freie Bewegung und Selbstständigkeit noch verschränkt, die eben so sehr ihr und des christlichen Volkes heiliges unveräußerliches Recht, wie die Bedingung ihrer segensreichen Wirksamkeit für Staat und Gesellschaft ist. Je mehr es heute noththut, die christlich gläubige Gesinnung zu wecken und zu fördern, dieselbe in Unterricht und Erziehung, in Bildung und Wissenschaft, in der Gesetzgebung und im öffentlichen Leben zur Richtschnur zu machen, um so mehr müssen wir die Beseitigung aller hemmenden Schranken, insbesondere derjenigen Gesetze verlangen, welche die Selbstständigkeit und die Rechte der Kirche, den christlichen Charakter der Schule, das Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder beeinträchtigen." Also fort mit den Maigesetzen — das ist der einfache Inhalt dieser Phrasen. Aber wichtiger fast noch erscheint uns folgender Passus:

Die Umkehr von den Wegen des falschen Liberalismus auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens muß mit Vorsicht, aber stetig, unter dem Grundsatz erfolgen, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu wahren und überall das Recht zur Geltung zu bringen. Für diese, durch das Centrum stets vertretenen Grundsätze wollen wir weiter kämpfen, wenn die Wähler mit uns an demselben festhalten und durch die Wahlen dies bestätigen.

Da das Centrum von einem „falschen Liberalismus" spricht, muß es doch auch einen „wahren" oder „richtigen" Liberalismus geben. Das ist wahrscheinlich derjenige, dem die „Germania" und ihre ultramontanen Nachtreter huldigen: Encyclica, Syllabus und Infallibilität! Nun diesem Liberalismus wird die deutsche Nation noch eine lange Zeit fernbleiben und es lieber nach wie vor mit dem versuchen, dem der Wahlaufruf den Ehrennamen des „falschen Liberalismus" giebt.

Im Abendblatt (s. auch unten die telegr. Depeschen) theilten wir einen telegraphischen Auszug aus einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." mit, der sich gegen die linke Seite der nationalliberalen Partei, speciell gegen Männer wie Forckenbeck, Stauffenberg, Lasker u. a. richtet. Schade, daß ein Passus nicht mit telegraphirt worden ist, welcher diese Männer bereits zu den Revolutionären rechnet; er lautet wie folgt:

Wir haben keine Aussicht, daß Staatsmänner, wie die Herren von Forckenbeck und von Stauffenberg und ihre näheren Freunde unter dem Schwergewicht der ganzen revolutionären Krystallisationen, welche mit dem Begriff „Städtetag" zusammenhängen, dem Herabgleiten auf der schiefen Ebene erfolgloser Opposition werden widerstehen können. Sie werden auf diesem Wege nothwendig auf das Niveau der Fortschrittspartei heruntersinken und mit dieser immer weiter nach links, je nachdem die Umstände sie zu stets schärferer revolutionärer Würze ihres Verhaltens treiben werden, um noch sensationellen Eindruck zu machen. Der damit verbundene Krankheitsproceß unserer Institutionen wird, wir zweifeln nicht daran, seine heilsame Krisis haben, mit welcher die gesunden Säfte des deutschen Volkes gegen die Mittel der Heilkünstler aus der französischen Revolutionsapotheke reagiren werden.

Um so gebieterischer tritt immer mehr die Nothwendigkeit an uns heran, diesem Gebahren eine große entschieden liberale Partei entgegen zu stellen, und es freut uns mittheilen zu können, daß auch die „Voss. Ztg." heute von dieser Nothwendigkeit durchdrungen ist, indem sie einen Leitartikel mit folgenden Worten schließt:

Es ergiebt sich mit zwingender Nothwendigkeit, daß die ganze, große, liberale Mittelpartei vor allen Dingen die Pflicht hat, einmüthig aufzutreten, die untergeordneten Differenzen und Meinungsverschiedenheiten zunächst in den Hintergrund zu schieben und Einer für den Andern einzustehen. Es zeigt sich ferner, daß diese den Kern des Volkes umfassende Partei unter allen Umständen sich nicht einschüchtern lassen darf. Sie muß feststehen und muß von dem Verfassungsboden kein Stück abtreten, vielmehr wieder zu erobern suchen, was etwa verloren gegangen ist. Nur durch Festigkeit in der Behauptung des verfassungsmäßigen Rechtes kann die liberale Partei hoffen, den Reichskanzler zu baldiger Rückkehr auf das wahre Fundament seiner Kraft und der Macht des Staates zu zwingen. Er wird diesem Zwange nachgeben, sobald er sieht, daß derselbe unüberwindlich ist; und wenn er ferner erkennt, daß man sich zwar nichts abringen lassen, aber auch dem, was dem Reiche und dem preußischen Staate Noth thut und zum Heile gereicht, keine Hindernisse bereiten will. Der Reichskanzler muß davon überführt werden, daß man in keine Maßregel willigen wird, die darauf berechnet und geeignet ist, das bestehende Verfassungsrecht zu beugen und zu kürzen; daß er sich aber auch einer vollständig unbegründeten Einbildung hingiebt, wenn er glaubt, einer systematischen Opposition zu begegnen, die Alles nörgelnd verwirft, weil es von ihm herrührt.

Nach diesen Rücksichten und nach keiner andern sollten die Männer gewählt werden, die das Land im Landtage vertreten sollen. Weder verbissene unverständige Leute, die immer Nein sagen, noch charakterlose Menschen, die zu Allem mit dem Kopfe nicken. Welchen anderen Weg könnte man verständiger Weise wohl dem Volke empfehlen?

Das Tagesergniß in **Oesterreich** bildet die Nachricht des „Pester Lloyd", daß Graf Andrassy sich von der Leitung der auswärtigen Politik zurückziehen wolle und um seinen Abschied nachgesucht habe. Wie unser Wiener Privattelegramm im letzten Morgenblatt gemeldet, soll die Ankündigung dieses Rücktrittes in einem mit Andrassy in Fühlung stehenden Organe zu dem Zwecke erfolgt sein, um einen Druck auf die Militärpartei auszuüben, welche jetzt die Occupations- und Annexionspolitik im Orient mit Energie fortführen will, während Graf Andrassy den gegenwärtigen Moment für ungeeignet hierzu hält. Gerade das Entgegengesetzte giebt das „N. W. Tgbl." als Motiv des Andrassy'schen Entlassungsgesuches an. Nach diesem hätte der gemeinsame Minister den unmittelbaren Einmarsch in das Sandschak Novi-Bazar gefordert, während der Kriegsminister Graf Bylandt erklärte, man müsse erst umfassende Vorbereitungen treffen, um nicht wie im verflossenen Jahre durch unerwartete Eventualitäten überrascht zu werden. Alle diese verschiedenen Versionen laufen jedoch auf das Eine hinaus, daß Differenzen zwischen Andrassy und dem Leiter des Kriegsdepartements die angekündigte Ministerkrise heraufbeschworen haben.

Indeß geht die czechische Occupation, welche euphemistisch Ausgleich genannt wird, rasch ihrem Endziel entgegen und der föderalisirte Reichsrath scheint aus dem Reich der Mythen in das Reich der Thatsachen emporzusteigen. Das officiöse Wiener „Fremdenblatt" weiß bereits zu berichten, daß Kaiser Franz Joseph sich in Gastein zu den Fürsten Schwarzenberg und Rohan geäußert habe: „Ich kann Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß im nächsten Reichsrath ganz Böhmen vertreten sein wird." — Prager Telegramme in Wiener Blättern bringen eine in Bezug auf die Parteigruppirung des Reichsrathes interessante Nachricht. Der mährisch-czechische Feudaladel wird mit den bürgerlichen Landsleuten keine Clubgemeinschaft halten, sondern soll beschlossen haben, sich an die Rechtspartei anzuschließen, während die nicht dem feudalen Adel angehörigen czechischen und mährischen Abgeordneten einen eigenen Club bilden werden. Damit ist natürlich nicht etwa gesagt, daß eine Trennung, ein Schisma im czechischen Lager sich vorbereite, aber es ist jedenfalls, die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, charakteristisch, daß die Natur der Verhältnisse stark genug ist, eine vollständige Verschmelzung des czechischen Bürgerthums und seiner Vertreter mit dem Feudaladel unmöglich zu machen.

In Folge der Nachricht von dem Brande von Serajewo hat der Reichs-Finanzminister Baron Hofmann seinen Urlaub unterbrochen und ist in Wien eingetroffen. In nächster Zeit sollen sich Baron Hofmann und Hofrath Kraus nach Serajewo und von dort zu einer Rundreise durch Bosnien und die Herzegowina begeben.

Die telegraphisch angekündigte Umgestaltung des **türkischen** Ministeriums hat sich bis zur Stunde nicht vollzogen. Wir wollen abwarten, ob die Palast-Camarilla wirklich einem Mithad Pascha das Feld räumen wird.

In dem Augenblicke, wo Fuad Pascha mit dem Ferman nach Egypten abreisen sollte, reclamirte ein Telegramm des Khedive gegen die Wahl dieses Gesandten, weil Fuad früher mit seinem Vater Hassan Pascha aus Egypten geflüchtet war, um türkische Dienste zu nehmen, daher in Egypten schlecht angeschrieben sei. Tewfik sagte in seiner Depesche, daß er den Investitur-Ferman nicht aus den Händen eines solchen Mannes empfangen könne; andererseits hatten die Mächte, welchen die Pforte den Ferman mitgetheilt, außer Frankreich und England, den Empfang desselben noch nicht bestätigt. Die Pforte hat deshalb die Absendung des Fermans bis Montag aufgeschoben. Gestern dürfte Ali Fuad Bey mit dem Ferman in Begleitung Abraham Paschas, des Geschäftsträgers des Khedive, nach Kairo abgereist sein.

Nach officiösen **serbischen** Versicherungen hätte, im theilweisen Widerspruche mit den Meldungen aus Konstantinopel, die Pforte die Forderung Serbiens nach Entschädigung für den durch die letzten Arnauten-Einfälle verursachten Schaden nicht abgewiesen, sondern bis jetzt lediglich der von Serbien verlangten Summe noch nicht zugestimmt.

Nach Berichten aus Warschau wird der demnächst dort eintreffende **russische** Kaiser während seines viertägigen Aufenthaltes, angeblich wegen Unwohlseins, keine Deputationen empfangen. Die Petitionen an den Kaiser sollen dem Gouverneur übergeben werden. Die Polizei-Aufsicht in Warschau wird verstärkt.

Aus **Rom** wird dem Londoner „Standard" unter dem 8. d. Mts. berichtet: „In einer kürzlichen Correspondenz zwischen dem Vatican und Fürst Bismarck soll man darüber übereingekommen sein, bis zum Schluß der augenblicklichen Verhandlungen ein gewissenhaftes Stillschweigen zu beobachten, da die unvollständigen Mittheilungen über die jüngsten Verhandlungen als ein Hinderniß auf dem Wege ihrer schließlichen Lösung betrachtet worden seien." — Einem Berliner Telegramm der „Pall Mall Gazette" zufolge befriedigen Cardinal Nina's neueste Vorschläge den Fürsten Bismarck nicht. Der Reichskanzler sei nicht vorbereitet, die Maigesetze, über welche sich die Katholiken beklagen, aufzuheben, obwohl er nicht abgeneigt sei, in Fällen, wo dieselben mit übermäßiger Strenge angewendet worden, Erleichterung zu gewähren. Die Idee des Fürsten scheine zu sein, der Staat solle die ihm durch die Maigesetze verliehene Macht behalten, sich aber verpflichten, dieselbe nur gelinde auszuüben, so lange die Abmachung zwischen ihm und der Kirche zu Recht bestehe.

In **Frankreich** unterlassen es die regierungsfreundlichen Blätter nicht, den Generalsecretär der Ardennenpräfectur, der übrigens von Seiten der Regierung bereits seiner Stelle enthoben worden ist, wegen der von ihm in Charleville gehaltenen chauvinistischen Rede unumwunden zu desavouiren. Besonders entschieden ist dies vom „National" geschehen. Dieses Blatt sagt nämlich:

„Daß die Bürger in ihren Herzen theure Hoffnungen bewahren, begreifen wir so gut wie irgend wer. Aber ein Vertreter der Regierung ist in seinen öffentlichen Reden zu einer Zurückhaltung verpflichtet, die in unseren Augen sogar die höchste Form des Patriotismus ist. Die Republik will entschieden den Frieden mit aller Welt, und dies ist nicht der letzte Grund des Vertrauens, welches sie in der öffentlichen Meinung gefunden hat. Der Friede ist für Frankreich das dringendste aller Bedürfnisse. Das allgemeine Stimmrecht hat sich seit unserem Kriegsunglück beständig den Männern zugewandt, welche mit Recht oder Unrecht für die Träger einer vor Allem friedlichen Politik galten. Die Wahlen von 1876 und 1877 gaben diesem Gefühle einen nicht minder starken Ausdruck als die Wahlen vom Februar 1871. Eine Regierung, die bei den Bevölkerungen in den Verdacht käme, kriegerische Hintergedanken zu hegen, würde bald an sich selbst den Abscheu erfahren, welchen jede Idee an einen Krieg dem arbeitsamen Frankreich einflößt. Die Republik hat unserem Lande den Frieden versprochen. Sie ist ihm den Frieden schuldig. Sie wird ihn ihm erhalten. Nicht in den strafbaren Aufhetzungen, welche man dem General-Secretär der Ardennen in den Mund legt, sondern in den verständigen Worten, die der Seine-Präfect Herold gestern im Pariser Gemeinderath gesprochen hat, muß man den wahren Gedanken der Regierung suchen. Herr Engelhardt beantragte, in dem neuen Stadthause unter den Standbildern der Städte Frankreichs zwei Plätze leer zu lassen. Darauf sagte der Präfect der Seine

---

Lobe-Theater.

Die künstlerischen Wandertruppen sind wieder in Mode gekommen; in den Theaterberichten der großen Städte liest man fortwährend von Gesammtgastspielen, Auftreten der oder jener „Fraction" von Schauspielern, Sängern einer auswärtigen großen Bühne. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß auch die Repräsentantinnen der leichtbewegtesten und leichtgeschürztesten Kunst auf den Einfall kommen, gleich gruppenweise ihre plastische Begabung und rhythmische Technik an anderen Orten zur Schau zu stellen. Auch die sogenannte Wiener Balletgesellschaft unter Leitung des Directors Julius Götz und der Balletmeisterin Antoinette Kurzi ist diesem Antriebe gefolgt und hat gestern hier im Lobetheater ihr Gastspiel eröffnet. Ob die Mitglieder derselben das Vorurtheil jenes alten Lebemanns und Theaterhabitué's widerlegt haben, der da meinte, daß die Balletttänzerinnen, welche mimische Talente entfalten, gewöhnlich aufgehört haben, plastisch zu wirken, und jene, welche uns plastisch erfreuen, selten mimisch fesseln, daß bei den Priesterinnen Terpsichorens überhaupt Kunst und Jugend im umgekehrten Verhältnisse stehen, müssen wir den Zuschauern überlassen; genug, wir haben gestern recht jugendliche und recht gewandte rhythmische Darstellerinnen gesehen. Die Zusammensetzung der Gesellschaft und die Ausstattungsfrage gestatteten wohl nicht die Entfaltung größerer pantomimischer Schaustücke dramatischen Charakters. Dafür wurden von den Solotänzerinnen ganz achtenswerthe Proben der Kunstfertigkeit gegeben, und uns gut arrangirte, lebensvolle Tableaux, sowie hübsche Reigentänze vorgeführt, welche bei dem ziemlich zahlreichen Publikum beifällige Aufnahme fanden. Immerhin ist damit eine angenehme Abwechslung geboten, die noch in einer Reihe der folgenden Theaterabende Verwerthung finden soll. Zur Ausfüllung diente gestern der von uns bereits besprochene Schwank „Die Namensvettern."

K. P.

Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

V.

Auf unserer letzten Ausstellungs-Wanderung habe ich den geneigten Leser in dem bräutlichen Schlafgemach der Herren Voigts u. Co. verlassen. Er wird es mir hoffentlich nicht übelnehmen, wenn ich ihn in der Betrachtung dieser traulich-süßen Stätte nicht gestört habe — im Busen des einsamen Junggesellen erwacht bei solchem Anblick bittere Melancholie, grauer Weltschmerz, nagender Jammer — er stiehlt sich, wenn auch nicht gerade weinend, so doch mit dem Schicksal grollend, bei Seite und überläßt es seinem glücklicheren Genossen in Hymenaeo, die Reize dieses überaus molligen Winkels durchzufühlen und zu schildern. Uebrigens hat keiner der Aussteller auch nur entfernt daran gedacht, ein Junggesellen-Schlafzimmer auszustellen; weshalb auch — es ist so reizlos, so langweilig, so öde. — —

Doch nicht verzagt — tretet ein, denn auch hier sind Götter — und sind es nicht Amor und Hymen, so sind es doch Bacchus und Ceres und Apoll und bisweilen wohl auch Venus, die mit ihren köstlichen Gaben jenes berauschende Gemach erfüllen, das die Herren Krieg und Görke unter der Aegide des Architekten Schütz und des Malers Meurer in Gestalt eines Speisezimmers in italienischer Früh-Renaissance ausgestellt haben. Rauscht die Adria an unser Ohr, tönt der Gesang des Schiffers herauf vom Canal, erhebt dort im Glanze der sinkenden Sonne der Löwe von San Marco die Tatze? Wenn Du den schweren, goldgestickten Purpurvorhang zurückschlägst, mag wohl die Piazza von Venedig, der stolzen Königin der Meere, vor deinem berauschten Blicke liegen, oder das üppige Genua sich in den blauen Fluthen des Golfes spiegeln. Eine Beschreibung der Ueberfülle von Pracht, Glanz und Schönheit, die, ohne je überladen zu erscheinen, sich in diesem Zimmer offenbart, das man natürlich, wenn es voll zur Wirkung kommen soll, sich in etwa sechsfacher Vergrößerung als Saal denken muß, ist nahezu unmöglich. M. Meurer, der bekannte Maler, dessen Studien aus den Palästen von Verona, Mantua, Padua und anderen oberitalienischen Städten bei ihrer früheren Separat-Ausstellung in der Kunst-Akademie und kürzlich in der Reiseskizzen-Ausstellung Berliner Künstler die allgemeine Bewunderung erregten und für die Hebung unseres Kunstgewerbes und namentlich der Decorationskunst bereits von unschätzbarem Einflusse gewesen sind, hat die dem Beschauer zugekehrte Längswand des Zimmers mit einem köstlichen Fries geschmückt. In der Mitte desselben winkt ein in rothen Sammet gekleideter Nobile, die blühende Gattin umschlingend, während ein Hund an ihm emporspringt, mit der gefüllten Schale dem eintretenden Gaste Willkommen! — rechts und links von ihm zieht sich eine mit Vasen, Blumen und Fruchtgewinden geschmückte Ballustrade hin, auf der üppige Frauen mit ihren Kleinen, Krüge tragende, anmuthige Mädchengestalten, Amoretten und Lautenspieler die Freuden der Gastlichkeit und Geselligkeit symbolisiren, einer Geselligkeit freilich, die nur der Abundantia aller Lebensgüter möglich ist. Purpurn sind die Möbelstoffe, purpurn die schwer mit Gold gestickten, kostbaren Gardinen, die hier das von zwei reichgeschnitzten Säulen flankirte Rundbogenfenster verhüllen, dort eine halbkreisförmige, lauschige Nische erspähen lassen, die von vier ähnlichen, mit einem Balcon gekrönten Säulen umrahmt und reich mit Teppichen ausgeschlagen ist, — blausammetne mit rothem Atlas eingefaßte Kissen liegen auf Sesseln und Divans, lichtfarbige persische Teppiche hängen vom Balcon hernieder, bräunliche, der Farbe der Säulen entsprechende Paneele ziehen sich um das Zimmer, eine reichcassettirte, blau und roth grundirte Decke mit lichtgrau-braunem, goldig gemusterten Gebälk läßt einen prächtigen Messinglüstre herniederschweben; auch geschnitzte Tische und Schränke von sehr solider Construction und eine Fülle köstlicher Geräthe vollenden die Ausstattung und im Hintergrunde schließt ein überaus reicher Kamin mit einer Art Buffetaufsatz das Ganze aufs Harmonischste ab. Dieser Kamin, mit den farbenglühenden Majolikaeinlagen des jungen russischen Malers Wassili Timm, dem funkelnden Kupfereinsatz mit seinen schimmernden Zinkornamenten, ist ein Prachtstück ersten Ranges. Diese üppige und doch so edle Entfaltung eines wohlthuend mit Kunstsinn gepaarten Reichthums steht ohne Nebenbuhlerin da, nur schade, daß sie für die überwiegende Mehrzahl der Erdgeborenen ein schöner, aber nimmer zu verwirklichender Traum bleibt. Und wenn selbst das Sechszehntel, das ich unerlaubter Weise — etwaige Staatsanwälte unter den Lesern des Feuilletons bitte ich diesen Passus zu überschlagen — in der sächsischen Lotterie spiele, das nächste Mal reussiren sollte, würde mir eine Chambregarnie von dieser Ausstattung immer noch unerschwinglich sein. Ueberhaupt die Berliner Chambregarnies — doch ich will nicht vorgreifen.

Hat man sich an der Pracht dieses herrlichen Saales berauscht, so bedarf es einiger Zeit, ehe man sich seine normale Auffassungsfähigkeit für das Folgende wieder errungen hat. Es kann nicht fehlen, daß ein sogenanntes bürgerliches Speisezimmer danach zuerst einen recht nüchternen Eindruck macht. Das gilt auch von dem übrigens sehr geschmackvollen Speisezimmer von Hörich u. Co. „Nußbaum, gewechst mit Polysander-Einlagen", sagt der Catalog, und ich glaub's ihm ohne Weiteres. Vorzüglich gelungen ist das reichgeschnitzte Buffet mit den zierlichen Säulchen in Karyatidenform, nur der mittlere Aufbau ist vielleicht etwas zu schwer im Verhältniß zu den Seitenflügeln. Der Fenster-Vorhang von lichtblauem Sammet mit der reichen Blumenstickerei ist von großer Schönheit. Dieselbe Firma hat in der zweiten Koje noch ein Damenzimmer in französischer Renaissance ausgestellt. Die bordeauxrothen Ueberzüge der aus schwarzgebeiztem Birnbaumholz graziös geschnitzten Möbel stimmen vortrefflich zu der gelb grundirten, goldornamentirten Tapete, und das blau-weiß-rothe Email auf Schlüsseln, Charnieren und Beschlägen hebt sich von den schwarzen Flächen der Schränke und Tische doppelt reizend ab. Die träumende Penserosa über dem Kamin mag der anmuthigen Herrin dieses liebenswürdigen Zimmers gleichen, das durch eine schöne, sonnige, italienische Landschaft Hugo Harrer's einen besonderen Schmuck erhält.

Das Damenzimmer des Architekten Sputh, in welches wir jetzt den indiscreten Blick werfen, ist bei Weitem reicher ausgestattet, aber nicht minder anmuthig. Eine Ballustrade aus belgischem Granit-Marmor und Serpentin, die sich im Zimmer selbst als Paneel von schwarzem und Bleu-fleuri-Marmor fortsetzt, schließt die freie Seite desselben ab. Die grau-grünliche geblumte Stofftapete ist in roth eingerahmte Felder abgetheilt, die von grün sammetgrundirten Pilastern mit Fries-Ornamenten aus vergoldeter Steinpappe getrennt sind. Im Hintergrunde erhebt sich über dem Kamin aus Bleu-fleuri-Marmor mit schwarzen Einlagen ein Spiegel in der ganzen Höhe der Wand, der von purpurner Sammet-Gardine umrahmt wird. Die reichcassettirte Decke ist aus Nußbaum- und Cypressenholz hergestellt, und die schwarzen Möbel aus Ebenholz mit Elfenbein-Intarsien. Diese köstlichen Möbelstücke, freilich wohl mehr zum Bewundern, als zum Benutzen bestimmt, sind als zweiter Hauptgewinn für die Lotterie angekauft. Sollte ich sie gewinnen, woran ich nicht weiter zweifle, so werde ich in die größte Verlegenheit kommen, wie ich sie ohne allzu großen Verlust wieder losschlage. In den Rahmen einer soliden, bürgerlichen Häuslichkeit, wie sie unsereinem allenfalls beschieden ist, dürften sie schwerlich passen.

Das Speisezimmer in Nußbaumholz von Conrad Trunck ist einfach und solide, und die stumpfen, olivengrünen Farben der Bezüge und der mehr ins Graue spielenden Tapete passen vortrefflich zu der geschmackvollen, ruhigen Construction der Möbel, unter denen der trotz seiner Einfachheit mustergiltige Spiegel auszeichnende Erwähnung verdient. Ohne diesen, nämlich den Spiegel, wäre das nunmehr folgende Damenzimmer von Bormann eines noch weit harmonischeren Eindrucks sicher, als es ihn ohnehin schon wegen der geschmackvollen Farbenwahl und der kostbaren Möbel erzielt. Schwarze, mit goldenen Linien abgetheilte Paneele und dunkelrothe, reichgemusterte Tapeten bedecken die Wände. Die zierlichen Möbel, unter denen namentlich der Schreibtisch, trotz seiner kastenartigen Form, hervorragt, sind aus schwerem Holz mit Kupfer-Einlagen und massiv kupfernen Blattkanten — eine überaus originelle und sinnreiche Idee, die den Vortheil hat, daß die Formen der einzelnen Stücke mit Hilfe der leuchtenden Metalllinien besonders scharf und klar hervortreten. Die matt hellblaue Farbe der Bezüge und Gardinen erhöht die ruhige, abgeschlossene Harmonie dieses Zimmers, und nur

gelassen: „Ich bitte Sie, diesen Antrag zu verwerfen, denn die unfruchtbaren Proteste scheinen mir nicht zeitgemäß.“

Das **englische** Unterhaus nahm am 9. d. die Appropriations-Vorlage, welche die Geschäfte der Session abzuschließen pflegt, in erster Lesung an. Die Vertagung ist demnach am Donnerstag möglich, spätestens am Freitag. — Ein amtliches Telegramm meldet der Admiralität den erfolgten Abgang des Truppenschiffes „Jumna“ mit den ersten vom Cap heimkehrenden Truppen, Marine-Soldaten, von Simonsbay am 24. Juli. Der „Euphrates“ sollte mit dem 13. Regiment und Ersatzleuten nachfolgen.

Die am 8. d. im Unterhause in Betreff des dem Prinzen Louis Napoleon im Westminster zu setzenden Denkmals stattgehabte Debatte beweist, daß die übermäßige Napoleonomanie, welche gleich nach dem Tode des jungen Prinzen in England herrschte, zu Ende ist. Man tritt jetzt ohne Vorurtheil an die Erwägung mit dem Todesfalle verknüpfter Thatsachen heran. Der Decan von Westminster dürfte wohl jetzt schon seine voreilige Gewährung einer Grabstätte in seiner Abtei bereuen, zumal der Schatzkanzler am 8. d. im Unterhause, offenbar nicht ohne Absicht und Zweck, betonte, daß die Königin dieser Sache völlig fern steht.

In den Vereinigten Staaten **Amerika's** hat das Panama-Canal-Project bekanntlich nur wenig Anhänger. Nun nimmt auch die Regierung Stellung gegen dasselbe, wie die nachstehende, von den Newyorker Journalen veröffentlichte Note beweist: „Die Regierung der Vereinigten Staaten hat keine Schritte in Bezug auf das Panama-Canal-Project gethan. Präsident Hayes und der Staatssecretär Evarts sind der Ansicht, daß zum Schutze der amerikanischen Interessen keine Maßregeln erforderlich sind, da sie glauben, die gewählte Route sei unpraktisch, und daß das Project aus Mangel an finanzieller Unterstützung und amerikanischer Mitwirkung scheitern werde. Die Regierung beabsichtigt nicht, eine Expedition nach dem Isthmus zu entsenden, aber sie begünstigt die Ernennung einer Commission amerikanischer Ingenieure zur Prüfung der Arbeiten früherer Erforschungen.“

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 11. Aug. [Oberseeamt. — Eisenbahnverkehr im Juni. — Errichtung neuer Telegraphen-Anstalten.] In der Sitzung des englischen Oberseeamts vom 8. d. gelangte der Seeunfall der Brigg „Ernst“ zur Verhandlung. Dieselbe war am 2. October und am 29. November 1878 auf den Strand gelaufen. Das Seeamt zu Königsberg hatte diese Unfälle untersucht und den Schiffer, der in Abwesenheit des Capitäns das Schiff führte, zwar nicht von aller Schuld freigesprochen, jedoch die Umstände nicht für genügend erachtet, demselben die Ausübung seines Gewerbes zu entziehen. Gegen diesen Spruch hat der Reichscommissar Beschwerde eingelegt, und das Oberseeamt hat entschieden, daß dem Schiffer die Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes zu entziehen, diejenige zur Ausübung des Steuermanngewerbes jedoch zu belassen sei. Die Verhandlung des Oberseeamts am 9. d. betraf einen im April d. J. erfolgten Zusammenstoß des auf der Reise von Liebau nach Havre begriffenen Dampfers „Kronprinz“ mit der Barke „Der kleine Hennicke“. Das Seeamt zu Hamburg hatte diesen Unfall untersucht und seinen Spruch dahin abgegeben, daß der Steuermann Wudtke den Zusammenstoß verschuldet habe und daß ihm daher die Befugniß zur ferneren Ausübung des Schiffer- und Steuermanngewerbes zu entziehen sei. Das Oberseeamt hat auf die von Wudtke erhobene Beschwerde sich dahin entschieden, daß der gefällte Spruch des Seeamts Hamburg lediglich zu bestätigen sei. — Nach der im Reichseisenbahn-Amt aufgestellten Nachweisung über die im Monat Juni d. J. beförderten Züge und deren Verspätungen wurden auf 58 größeren Bahnen Deutschlands (außer Baiern) an fahrplanmäßigen Zügen befördert: 11,727 Courier- und Schnellzüge, 76,520 Personen-, 43,903 gemischte und 66,776 Güterzüge, an außerfahrplanmäßigen Zügen 4038 Courier-, Personen- und gemischte und 31,920 Güter-, Materialien- und Arbeitszüge. Es verspäteten sich von den 132,147 fahrplanmäßigen Zügen im Ganzen 1354; von diesen Verspätungen wurden jedoch 612 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen. — Bis zum 20. August sollen weitere 37 Telegraphen-Anstalten, darunter 29 mit Fernsprechern, eröffnet werden.

= **Berlin**, 11. August. [General v. Fransecky und Feldmarschall Manteuffel.] Der wiederholt in den Blättern auftauchenden Nachricht, daß General v. Fransecky nach den im September stattfindenden Kaisermanövern das Commando des 15. Armeecorps niederlegen und daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall von Manteuffel, dann gleichzeitig das Commando des 15. Armeecorps übernehmen werde, setzt man in hiesigen militärischen Kreisen erneut entschiedenen Widerspruch entgegen. Man weist darauf hin, daß die große Anzahl der dem Statthalter vom Kaiser übertragenen Regierungsbefugnisse dessen volle Thätigkeit schon in einer Weise in Anspruch nehme, daß die Mitübernahme der weitverzweigten Geschäfte, welche das Commando des 15. Armeecorps mit sich bringe, von Haus aus als ausgeschlossen gelten müsse. Hauptsächlich aber hebt man hervor, daß die Betrauung eines General-Feldmarschalls mit dem Commando eines Armeecorps allen in Preußen bestehenden Traditionen widerspreche und daß es ganz unmöglich sei, daß der Statthalter, der direct unter dem Kaiser stehe und innerhalb der ihm vom Kaiser angewiesenen Grenzen den Kaiser selbst repräsentire, zugleich in ein Subordinationsverhältniß zum preußischen Kriegsministerium trete, wie dies die Uebernahme des Commandos des 15. Armeecorps nothwendiger Weise mit sich bringen würde. Wenn aus der Commandirung des Oberst von Strantz und anderer Offiziere zur Dienstleistung bei dem General-Feldmarschall von Manteuffel der Schluß gezogen werde, daß ein Generalstab für denselben gebildet werden solle, so widerspreche dem schon die Form, in welcher die bezüglichen Ernennungen erfolgt seien, die betreffenden Offiziere seien nicht für den Generalstab des 15. Armeecorps ernannt, sondern zur Dienstleistung bei der Person des Statthalters commandirt. Offenbar handle es sich nur um die Bildung eines für die militärische Repräsentanz des Statthalters für nothwendig erachteten militärischen Gefolges, wie ein solches fürstlichen Personen oder Vertretern und Statthaltern in anderen Ländern, z. B. in Holland, England ebenfalls zugetheilt sei. Auch der Präsident der französischen Republik habe seine maison militaire, die ihn da, wo er als Oberhaupt des Staates in die Oeffentlichkeit trete, namentlich auch bei Abnahme von Truppenparaden begleite. Für den Statthalter von Elsaß-Lothringen sei diese militärische Repräsentanz um so mehr erforderlich, weil Elsaß-Lothringen ein keinem einzelnen Bundesfürsten gehöriges Reichsland sei und weil zu dem 15. Armeecorps auch baierische, würtembergische, sächsische und braunschweigische Truppentheile gehörten. Bei Paraden und militärischen Festlichkeiten derselben trete der Statthalter eben als Vertreter des Kaisers, nicht als preußischer General-Feldmarschall in die Oeffentlichkeit. Das Verhältniß zu dem Großherzog von Baden als General-Inspecteur der 5. Armee-Inspection bleibe dabei ein vollständig intactes, weil der Statthalter als solcher nicht zugleich einen bestimmten militärischen Posten einnehme. Wie es scheint, dürften diese Mittheilungen durchaus zutreffende sein.

Berlin, 11. August. [Verminderung der staatlichen Verwaltung. — Weinconsum in Berlin und Köln.] Bei den früheren Berathungen der beiden Häuser des Landtags über die Kreisordnung, die Provinzialordnung und die anderen einschlägigen Gesetze ist oft genug betont worden, daß die Selbstverwaltung nur dann wirklichen Werth beanspruchen kann, wenn sie zu einer entsprechenden Verminderung der staatlichen Verwaltung führt. Das Abgeordnetenhaus hat auch bereits im Jahre 1868 auf den Antrag des Abg. Solger, allerdings unter dem Widerspruch des Ministers Grafen Eulenburg beschlossen: „die Staatsregierung aufzufordern, eine vollständige Reorganisation der gesammten inneren Verwaltung, insoweit sie zum Geschäftskreise der Regierung gehört, in Uebereinstimmung mit den für eine neue Ordnung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverfassungen zu erlassenden und bereits theilweise in Aussicht gestellten Gesetzen baldmöglichst herbeizuführen und in der nächsten Sitzungsperiode des Landtags die desfallsigen Gesetze vorzulegen.“ Indeß ist erst sechs Jahre später ein Ansatz zur Erfüllung dieser Forderung in der Denkschrift gemacht, welche die Regierung als Beigabe zu den Motiven der Provinzialordnung dem Landtage vorlegte. Läßt Graf Eulenburg II. wirklich jetzt legislatorische Maßregeln in dieser Richtung folgen, so kann er sich ein Verdienst erwerben, aber es hat bis jetzt nicht den Anschein dazu. — Wie die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in ihrem vor Kurzem erschienenen Berichte über das vergangene Jahr constatiren, hat sich der Weinhandel Berlins auch im Jahre 1878 in einer sehr gedrückten Lage befunden. Das Darniederliegen fast aller Zweige des Handels und der Industrie verminderte die Consumtion wiederum erheblich, namentlich in besseren und feineren Weinen. Die Umsätze bewegten sich fast nur in kleinen und Mittelweinen und blieben selbst darin gegen die früheren Jahre zurück. An ausländischen Weinen wurden eingeführt: a) Weine in Flaschen 16,144 Ctr., b) in Fässern 63,626 Ctr., in Summa also 79,470 Ctr., d. h. wiederum bedeutend weniger als in den vorhergehenden Jahren, in denen die Einfuhr betrug: 1877 90,216 Ctr., 1876 94,549 Ctr., 1875 125,190 Ctr. Auch die Einfuhr inländischer Weine, über welche specielle Nachweise nicht geführt werden, wird weit geringer geschätzt, als die des Vorjahrs. In ähnlicher Weise ist auch in anderen großen deutschen Städten der Weinconsum erheblich zurückgegangen. So sagt die Kölner Handelskammer in ihrem Berichte über das letzte Geschäftsjahr: Ueber das Geschäft in ausländischen Weinen läßt sich wieder nur Ungünstiges berichten, indem in Folge der fortdauernden Einschränkungen, welche die allgemeine Geschäftslage bedingte, der Consum gegen das Vorjahr abermals abgenommen hat. Während die beim hiesigen Hauptsteueramt zur Verzollung und Niederlage declarirten Weinmengen in 1875 57,571 Ctr., in 1876 45,402 Ctr., in 1877 41,268 Ctr. betragen hatten, sanken solche in 1878 auf 39,679 Ctr. Es war zudem nicht allein die Quantität, sondern vorzugsweise auch die Qualität der eingeführten Weine, welche sich verringerte, da die Nachfrage zum überwiegend größten Theile auf kleine und billige Weine gerichtet war und die feineren Marken und Champagner nur in höchst beschränktem Maße Absatz fanden.

[Die Richtung des neuen Cultusministers.] Die Ungewißheit, in welcher Richtung der neue Cultusminister Herr v. Puttkamer vorgehen werde, ist rascher beseitigt worden, als man dachte. In Köslin hat am 12. d. die Einweihung des neuen Gymnasiums stattgefunden, zu welcher auch Herr v. Puttkamer sich eingefunden hatte. Dem öffentlichen Act der Einweihungsfeierlichkeiten folgte ein Festdiner, bei welchem der Cultusminister Herr v. Puttkamer eine Rede hielt. In derselben sagte er, wie ein Privattelegramm des „Berl. Tagebl.“ meldet, ungefähr Folgendes:

Ich bitte nicht zu viel von mir zu erwarten. „Ich stehe in politischer wie religiöser Beziehung auf entgegengesetztem Standpunkte wie mein Herr Amtsvorgänger.“ Ich würde mein Amt sofort niederlegen, wenn die Regierung nicht mehr mit meinen Ansichten einverstanden wäre.

Hier ist denn also zum ersten Male klar und deutlich ausgesprochen, daß mit der Falk'schen Politik fortan definitiv gebrochen werden wird.

[Die Hofpredigerpartei und der neue Cultusminister.] In

---

der Spiegel, der in zwar moderner, aber nicht sonderlich geschmackvoller Weise mit allerlei Blumen und Schilf bemalt ist, stört dieselbe. Es widerspricht völlig der Natur und dem Beruf des Spiegels, seine Glasfläche zu verdecken. Man kann allerdings einen angehenden Dichter nicht hindern, an die Stelle des Spiegels, wo sein Lockenhaupt erscheint, einen Lorbeerkranz zu malen, ein Commissionsrath klebt vielleicht irgend ein Ritterkreuz in die Gegend des linken Knopfloches und sieht sich so im Genuß künftiger Herrlichkeit, im Allgemeinen scheint mir aber diese Bemalung völlig vom Uebel.

Die nächstfolgende Reihe der Zimmer wollen wir im Sturmschritt nehmen — es sind sämmtlich Arbeitszimmer für Herren, ohne sonderliche Originalität in der Anlage bis auf eines. Die Rücksicht auf das Praktische, Solide, Dauerhafte und Bequeme, hat hier dem Architekten, wie dem Tischler und Decorateur die Hand geführt, und in allen Fällen vortreffliche Resultate erzielt. Die Zimmer von Thierichens, Völcker und Richt sind bei aller Eleganz in Anlage und Ausstattung doch durchaus den Bedürfnissen des besser situirten, gebildeten Mittelstandes entsprechend, und ich würde dasselbe von dem Zimmer von Adolf Friedländer mit seinem beschaulichen Erker und dem sinnreich in die Ecke construirten Sopha sagen, wenn mich nicht die ziegelrothe Farbe der Bezüge und der übermüthige grüne Kachelofen, der sich gar zu anmaßlich in den Vordergrund drängt, störten. Nebenbei sei bemerkt, daß die Zimmer von Richt und Friedländer von den Architekten Ihne und Stegmüller, deren gewandter, kunstgeübter Hand wir überall auf der Ausstellung begegnen, entworfen sind. Zwischen diesen hat noch das Central-Möbelmagazin der vereinigten Tischlermeister eine Zimmereinrichtung ausgestellt, und da es ihm wesentlich auf Vorführung der vortrefflichen Möbelschnitzereien ankam, muß es sich gefallen lassen, daß ein Theil des Publikums die Bezüge von Glanzkattun ernsthaft auffaßt und kritisch vernichtet. Eine glänzende Reclame hat der Kaminfabrikant geleistet, der in dieser Koje ausgestellt hat. Zwei kauernde Zwerge aus Zinkguß decken sich mit mächtigen Schildern gegen den Kamin, als schwitzende Zeugen von dessen funkensprühender Heizkraft.

Ehe wir uns in die nächste Koje begeben, müssen wir uns wohl oder übel in den feinsten Gesellschaftsanzug werfen, um nicht selbst hinausgeworfen zu werden. Ohne Lackstiefeln und weiße Cravatte ist der Aufenthalt in Bernau's Salon, obwohl er ihn einen Wohn-Salon nennt, für den profanen Sterblichen kaum denkbar. Ich habe mich anfangs gegen den fesselnden Eindruck, den dieses Zimmer macht, mit Händen und Füßen gesträubt, und nach Mängeln gesucht, an denen sich das kritische Auge weiden könnte — vergebens. Architektur, Tischlerei, Malerei, Decoration — alles gleich vortrefflich, gleich reizend, gleich prächtig und künstlerisch vornehm. Wenn man anderwärts Vorhänge von lichtblauer Seide mit olivengrüner, goldigschimmernder Seidenplüschpolsterung zusammenstellen wollte — würden Nervenirritationen die unfehlbare Folge sein, hier wirkt, unterstützt von dem ruhigen Schwarz der zierlichen schöngeschnitzten Möbelstücke, diese Zusammenstellung keineswegs beleidigend, sondern graziös und anmuthig. Auch hier drängt sich der Kamin aus weißem Pariser Sandstein, diesmal accompagnirt von der Crystallglaskrone mit entsprechenden Candelabern ungebührlich in den Vordergrund, doch darf man nicht vergessen, daß sich bei der Ausführung in der Wirklichkeit dieser Salon um mindestens die Hälfte vertiefen und somit die Harmonie minder gestört werden würde. Einen sehnsüchtigen Blick werfe ich noch auf das köstliche Sopha in der Ecke, um dessen Sims ein Bücherbrett läuft. Sänger des Lenzes und der Liebe mögen darauf stehen, Loreleypoeten, und die reizende Herrin dieses Zimmers selbst, eine „elfenduftige Lilian“ wie sie Tennison besingt.

In der nächsten Zimmereinrichtung fühlen wir uns sofort überaus heimisch, sie ist auch diejenige, die mit vollem Rechte von Anfang an ungetheilte Bewunderung hervorgerufen hat, sowohl wegen der harmonischen Anordnung des Ganzen, wie der künstlerischen Vollendung des Details. Kayser und von Großheim, die berühmten Architekten, die Väter vieler unserer großartigsten Neubauten, haben hier einer langen Reihe von Mitarbeitern die Hand gereicht, um Vollendetes zu schaffen. Stiller, traulicher Frieden, unbefangene Genußfreudigkeit walten in diesem Erkerzimmer, das trotz bunten Wechsels der Farben in Bezügen, Tapeten, Malereien und Intarsien den Eindruck ruhiger Abgeschlossenheit nirgend verleugnet. Ueber der prachtvoll geschnitzten Thür schließt ein Medaillon einen bogenführenden Amor ein, durch das Fenster mit den farbigen Glasmalereien fällt gedämpftes Licht auf die in Holzeinlagen ausgeführten Bilder in den Wänden des Erkers und hinab in's Zimmer, wo es auf den bunten Arabesken des Teppichs und der vielfarbigen Möbelbezüge spielt. Freude am Bunten, die unserem Jahrhundert leider fast ganz abhanden gekommen, wird hier geweckt und genährt, und vielleicht giebt gerade dies Zimmer den erneuten Anstoß, daß das moderne durchgängige Festhalten an einer Farbe und einem Ton, freierem, frischerem Farbenleben Platz macht. Von Einzelheiten dieses Zimmers will ich noch den kostbaren, schmiedeeisernen Kronleuchter, ein Meisterwerk von Puls mit den wundervoll leicht geschwungenen Linien hervorheben, unter all' den prunkhaften Lustres, die durch die Ausstellungsräume vertheilt sind, weitaus der schönste — und das Bild von Meister Gussow, das einen über Plänen brütenden mittelalterlichen Baumeister darstellt, der sich gewaschen hat. Gewaschen figürlich und thatsächlich, es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der Künstler im Verlauf seiner Thätigkeit die Fleischfarbe nicht ganz vergessen hat. Hoffen wir, daß auch seine Schüler und Nachstreber, die in der Berliner Kunst sozusagen einen „Antiseifenverein“ begründet haben, sich ihrer allmälig wieder erinnern.

Rosenfeld's Boudoir in italienisirender Renaissance, mit delikaten schwarzgebeizten Möbeln, mit Einlagen von Elfenbein und Rosenholz, schweren blausammtenen Vorhängen und Möbelbezügen von abwechselnd stahlgrauem und broncefarbigem Atlas, nebst einem Kamin aus Rosso di Levante-Marmor (es steht im Katalog, und wenn ich es auch nicht untersucht habe, schreibe ich es doch her, weil es besonders pomphaft und großartig klingt) und Bronceeinlagen, ist schön — aber kalt. Und schön und kalt denke ich mir auch die Herrin dieses Zimmers, die wohl mit einem Lächeln zwei alte Bankiers und sechs unschuldige Gardelieutenants ruinirt.

Vor sechs Jahren, als Berlin noch nicht die sittenreine Stadt war, die es jetzt immer mehr werden soll von der Polizeigewalt Gnaden und die es vielleicht deficiente pecunia theilweise wirklich geworden ist, mochte wohl ein glücklicher Speculant seiner Balletdame eine solche Einrichtung zu Füßen legen, heutzutage dürften die Ansprüche selbst dieser Damen bescheidener geworden sein.

Das schadet nichts — und für die Solidität unserer Zustände ist es jedenfalls vertrauenerweckender, wenn eine Einrichtung, wie das daneben befindliche bürgerliche Wohnzimmer von Pfaff dreimal verkauft wird, als wenn Boudoirs à la Rosenfeld hundert Abnehmer finden. Pfaff's Einrichtung ist einfach und tüchtig, gefällig und anmuthig in der Form und nicht übermäßig theuer. Eine in diesem soliden Stile eingerichtete Wohnung kann den Ansprüchen eines gebildeten Geschmackes durchaus genügen, und ist für ein einigermaßen zeitgemäß dotirtes Portemonnaie erschwinglich.

Wenn wir erst unsere Wohnungen durchgängig so hübsch, praktisch und stilvoll ausgestattet haben. können wir mit unserer Lage zufrieden sein. Nun sehe man sich aber die folgende und letzte Zimmereinrichtung an. Ich setze voraus, daß die Tapete, soweit sie jener gelbe Schelm, der Canarienvogel, der öfter umgehängt werden muß, nicht abgeknabbert hat — grau ist. Die reich cassettirte Decke ist dagegen von imponirender, einfacher, getünchter Weiße, und der Kronleuchter, welcher davon herniederschweben sollte, hängt noch irgendwo beim Fabrikanten. Bunter als die Decke ist freilich der Fußboden, er ist braun gebohnt, hie und da schimmert die weiße Grundfarbe durch, und wahrhaftig — dort zeigen sich schwarze Ornamente, die sich freilich bei näherer Betrachtung nicht als Mosaik, sondern als Tintenflecke entpuppen. Der Kamin aus Rosso di Levante-Marmor ist zum weißen Kachelofen, mit Krönung und Ornament von röthlich-gelbem Thon, der unverständliche Meerjungfern darzustellen scheint, geworden — und der Stil der Möbeln, — ja, ich lasse mich sofort bis zum dritten Grade foltern, wenn ich über diesen Stil Auskunft geben kann. Dagegen sehe ich genau, daß das Sopha grün, die Tischdecke gelb und der Teppich roth ist. Nehmen wir dazu den Spiegelrahmen aus theilweise zerbröckelndem oberflächlich vergoldeten Stuck, die alle Vierteljahr wirklich weißen Vorhänge und eine Art Portiere von zweifelhaftem Stoff und zweifelhafter Farbe — so haben wir die gewünschte Farbenfreudigkeit in bester Gestalt.

Dieser entspricht auch der Zimmerschmuck. Jene Petroleumlampe kann freilich wohl kaum als solcher gelten. Dagegen ist eine köstliche Gipsfigur auf Gipspostament an der Wand über dem reich geschnitzten (sic!) Bücherregal angebracht — von der kein Mensch weiß, noch jemals wissen wird, ob sie eine Victoria, eine Flora, Pomona oder Fortuna darstellt. Aber die Bilder — ja die Bilder! Na — sie thun wenigstens ihre Wirkung — sie flößen Verwunderung und Entsetzen ein. Ja, ich gestehe es offen, daß ich weder vor einer Farbenorgie Böcklins je dies starre hilflose Staunen, noch vor einem Max-schen Schauergemälde dies dumpfe krampfhafte Entsetzen gefühlt habe — wie vor diesen schwarzumrahmten Holzschnitten unbekannter Meister, die ein „Wiedersehen“ und einen „Abschied“ darstellen. — Doch, wo bin ich? Vierundzwanzig Zimmereinrichtungen durchwirbeln mein Gehirn — ist es ein Wunder, daß ich in der Verwirrung ein Berliner Chambregarnie — vielleicht mein eigenes — zu beschreiben begonnen habe?

Die Beschreibung ist noch nicht ganz vollständig, aber der Leser möge sich das Fehlende aus eigener Phantasie ergänzen, es wird ihm wenig Mühe machen, sollte die letztere auch noch so ungeübt sein. Mit der Frage an das Schicksal: Wann wird das Berliner Kunstgewerbe seinen segensreichen Einfluß auf Junggesellenwohnungen geltend machen? schließe ich für jetzt. Hoffentlich brauch' ich es nicht abzuwarten.

Hermann Trescher.

einem dem neuen Cultusminister von Puttkamer gewidmeten Begrüßungsartikel des Organs der Hofpredigerpartei werden die Forderungen zusammengestellt, welche dieselbe stellen zu müssen glaubt, um zu einer freiheitlichen Gestaltung der evangelischen Kirche zu gelangen. „Wir fordern“, heißt es darin, „kirchliche Qualificationen für unsere gemeindlichen und synodalen Vertretungen. Wir fordern in Bezug auf die Ernennung unserer obersten kirchlichen Behörden durch den Summepiskopus — den Landesherrn —, daß die Stimme nicht von Staats-, sondern von Kirchenorganen an erster Stelle gehört werde. Wir fordern die wirkungskräftige Betheiligung der Kirche an der Vocation unserer theologischen Professoren. Wir wollen unsere kirchlichen Gesetze direct dem obersten Bischof vorlegen dürfen, ohne an ein vorgängiges Placet des Staatsministeriums gebunden zu sein.“ Das Ideal dieser Partei ist also eine von dem jeweiligen Könige und seinen theologischen Anschauungen abhängige Landeskirche.

[Dr. Lasker] gedenkt im Monat September in Frankfurt a. M. seinen Landtagswählern einen parlamentarischen Rechenschaftsbericht abzustatten und sich aufs Neue um das Abgeordnetenmandat für Frankfurt zu bewerben.

[Reuleaux.] Nach einem von dem Reichscommissar für die Weltausstellung in Sydney, Geheimen Regierungsrath Reuleaux, in Berlin eingelangten Telegramm ist derselbe Anfang dieses Monats in Sydney wohlbehalten eingetroffen.

[Welfisches.] Die „Niedersächsische Zeitung“, ein Hauptorgan der Welfenpartei, ergreift in ihrer neuesten Nummer das Wort für die Confiscation des Welfenfonds. Sie führt aus, daß durch den Rücktritt des Herrn v. Bennigsen ein Fürsprecher zu Gunsten der Erhaltung und Nichtconfiscation des Welfenfonds verloren gehe, daß Fürst Bismarck aber in dieser Frage noch auf demselben Standpunkt stehe, wie vor zwölf Jahren. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Kommt der Herzog von Cumberland niemals auf den hannoverschen Thron, so wird er auch niemals des Genusses des Welfenfonds theilhaftig werden, wenn er nicht auf diesen Thron verzichtet. Das thut aber der Herzog niemals. Sollte aber der Herzog dereinst berufen werden, das Erbe seiner Väter einzunehmen, so wird er auch wieder in den Besitz seiner Domänen treten und dann braucht er den Welfenfonds nicht mehr. Schon aus diesen Gründen wäre es vom hannoverschen Standpunkte erwünscht, wenn die preußische Regierung endlich mit der Confiscation Ernst machen wollte und hiermit ein Object aus der Luft schaffen möchte, das unsere nationalliberalen Gegner, wie auch einige unserer geschäftigen Freunde so sehr beunruhigt.“ — Dasselbe Blatt ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der (kürzlich als Nachfolger Nieper's gewählte Reichstags-Abgeordnete) Freiherr Langwerth von Simmern, so lange die durch das Zusammengehen des Centrums mit den conservativen Parteien geschaffene Lage dauert, der Centrumspartei fern bleiben und sich derselben auch nicht als Hospitant anschließen wird.

[Die Verhandlungen mit der Köln-Mindener Bahn.] Man schreibt der „B. B.-Ztg.“ aus Köln vom 10.: Am Mittwoch, den 6., ist bei der Direction der Köln-Mindener Bahn ein Schreiben des Ministers eingegangen, wonach die Vertreter dieser Bahn zur mündlichen Verhandlung eingeladen wurden. Diese Einladung muß sehr dringend gewesen sein, denn der Präsident, Herr D. Oppenheim, der auf dem Rigi zur Cur weilte, und ein zweites, ebenfalls im Bade befindliches Directionsmitglied sind telegraphisch zurückberufen, sofort auch wirklich zurückgekehrt und bereits gestern früh nach Berlin abgereist. Augenblicklich befinden sich vier Directionsmitglieder der Köln-Mindener Bahn zur mündlichen Verhandlung in Berlin.

Dresden, 10. August. [Haftentlassung.] Jetzt ist auch der gelegentlich einer Haussuchung vor einigen Tagen verhaftete Redacteur der socialdemokratischen „Dresdener Presse“, Kegel, wieder aus der Haft entlassen worden, so daß sich nun nur noch die Gebrüder Schuster in Haft befinden.

Bonn, 11. Aug. [Der Deutsche Verein in der gegenwärtigen Lage der Dinge.] Wir reproduciren hier eine beachtenswerthe Auslassung des „Correspondenzblatt des Deutschen Vereins der Rheinprovinz“ — welcher streng nationalliberale Verein bekanntlich einen maßgebenden Einfluß in den Rheinlanden nimmt. Dieselbe lautet u. A.:

Es hat nicht fehlen können, das Angesichts der jüngsten Vorgänge im Reichstage und bei dem Wechsel in der Besetzung dreier Ministerien vielfach die Frage erhoben worden ist, welche Stellung der Deutsche Verein nunmehr einzunehmen habe. Selbstverständlich haben die eingetretenen Veränderungen, die Verschiebungen der Parteiverhältnisse und nicht am wenigsten die weit mehr verwirrenden, als belehrenden Auslassungen eines großen Theils der Presse auch unter den Vereinsgenossen Unklarheit und Mißstimmung erzeugt. Von manchen Seiten zweifelt man sogar, ob überhaupt unter den jetzigen Umständen, d. h. seit dem sog. Bündniß des Reichskanzlers mit dem Centrum noch Ursache sei, die Thätigkeit des Vereins fortzusetzen. Und dieser Zweifel entspringt bald jener kaum mit dem rechten Namen zu bezeichnenden Richtung, die es sich zum täglichen Geschäft macht, die liberale Partei zu spalten, erfahrene und verdiente Männer wie Schulbuben zu hofmeistern und Alles, was der allmächtige Reichskanzler thut, so gut zu finden, daß füglich ein Reichstag und jede Theilnahme des Volkes an der politischen und wirthschaftlichen Entwickelung überflüssig erscheint; bald ist er der Ausdruck des vollsten Pessimismus, der Ueberzeugung, daß doch nichts mehr zu machen sei, daß der Liberalismus durch Reaction erdrückt werde und das Ende des Culturkampfs in einem Canossa nahe sei. Wir bezeichnen nur die beiden Extreme! Zwischen ihnen liegen wer weiß wie viele Schattirungen der Ansichten. Gewiß keine angenehme Lage für die Leitung unseres Vereins. Schon der Streit um die materiellen Interessen hat genug Arbeit und manchen Verdruß gemacht. Der Vorstand des Vereins ist nicht ohne Opfer seiner eigenen Ueberzeugung bemüht gewesen und wird es nach wie vor sein, daran die Einigkeit des Vereins nicht scheitern zu lassen. Mag der Erfolg lehren, ob die eingeschlagenen Wege der Wirthschaftspolitik die rechten sind oder nicht. Nicht minder hat sich der Verein bei der letzten Reichstagswahl bestrebt, alle liberalen Elemente den Clericalen gegenüber beisammenzuhalten und um der gemeinsamen Sache willen so entgegenkommend zu verfahren, als es ohne Verleugnung der eigenen Ueberzeugung und des Vereinsprogramms möglich war. Heute ist die Gefahr des Zwiespalts — wer konnte das leugnen! — ungleich größer geworden. Durch die Ereignisse der letzten Zeit ist die liberale Partei im Reichstag zersprengt und herabgedrückt worden. Das ist eine Thatsache, der man offen ins Gesicht sehen muß. Wer will es da vielen liberalen Kreisen außerhalb des Reichstags verargen, daß sie sich unsicher fühlen gegenüber der unbekannten Zukunft? Wird die Regierung mehr oder minder entschieden nach rechts gehen, wird sie mit Rom einig werden, und mit welchen Nachgiebigkeiten dem Centrum zum Lohne seiner Beihülfe? Das sind ernste Gedanken, die aller Orten erwogen werden. Was der Vorstand des Deutschen Vereins denkt, hat er bereits durch eine andere Kundgebung innerhalb des Vereins ausgesprochen. Er hält an dem Programm des Vereins, Bekämpfung der ultramontanen Partei und Pflege der lieberalen Entwickelung des Reichs, fest und wird in diesem Sinne die Geschäfte so lange weiter führen, als ihm die nöthige Unterstützung zu Theil wird. Nach seiner Ueberzeugung ist durchaus noch nicht der Zeitpunkt gekommen, um den Widerstand gegen die Clericalen aufzugeben. Wir warnen daher vor dem irrigen Glauben, als ob der Verein bereits überflüssig geworden, nicht minder als vor dem Glauben, daß ihm jede Wirksamkeit abgeschnitten sei. Davon ließe sich erst dann reden, wenn der Papst unumwunden das gute Recht des Staates anerkannt hätte, und damit steht es im weiten Felde. Opposition um jeden Preis ist eine Thorheit. Aber nichts wird den Vorstand bewegen dürfen, darum den anderen Theil des Programms, Festhalten an der liberalen Entwickelung, aufzugeben. Bildet sich aus den Wirren der Gegenwart eine geschlossene liberale Partei, welche politische, religiöse und wirthschaftliche Freiheit, nicht in hohler Principienreiterei, aber mit ernstem Willen und gutem Bedacht zu pflegen unternimmt, so wäre das ein Gewinn! Dem Theil des deutschen Volkes, der diese Partei zu bilden berufen ist, gehört die Zukunft. So lange eine solche Partei nicht existirt, ist es die Schuldigkeit des Vorstandes, wie seither die Vereinigung der antiklericalen Elemente in dem deutschen Verein zu bewahren; es müßten ihm denn in seiner Stellung Opfer an seiner Ueberzeugung zugemuthet werden, die er zu bringen nicht im Stande ist. Mögen das alle Freunde des Reichs recht beherzigen und daraus den Schluß ziehen, daß es nicht an der Zeit ist, die Hände in den Schooß zu legen, sondern doppelt eifrig die Wacht am Rheine zu halten!

Reichenhall, 9. August. Die heute ausgegebene Kurliste zählt 3557 Curgäste in 1693 Parteien auf.

Straßburg, 9. August. [Klein.] Der „V.-Ztg.“ schreibt man von hier: Sicherem Vernehmen nach sind die Unterhandlungen mit dem Präsidenten des unterelsässischen Bezirkstages, Herrn Apotheker Klein, wegen Uebernahme des Unterstaatssecretariats für Handel und Landwirthschaft ohne Erfolg geblieben und abgebrochen worden. Die Veranlassung zu dieser Verhandlung soll Herr Fabrikant Mieg-Köchlin aus Mülhausen gegeben haben, ein geborener Elsässer aus angesehener Familie, welchem ursprünglich als einem der einflußreichsten Mitglieder des Landesausschusses das Departement der Finanzen angetragen worden war und der die Uebernahme dieses Postens davon abhängig gemacht hatte, daß sein Gesinnungsgenosse Klein ebenfalls in die elsässische Regierung eintrete.

Oesterreich.

[Zum Brande von Serajewo.] Ein Telegramm der „Deutschen Zeitung“ aus Serajewo vom 10. August, Abends, bringt folgende ausführliche Schilderung vom Entstehen und von dem Verlauf des Brandes:

Das Feuer brach vorgestern um ¾5 Uhr am rechten Miljacka-Ufer im sogenannten Latinluk aus. Ein Handelsmann, Schwarz, manipulirte im Hause des Simo Sokolovic mit Spiritus und kam dem Fasse mit dem Lichte zu nahe. Zwei starke Explosionen erfolgten, wobei ein Mann verunglückte, zwei andere sich retteten und im Nu stand das Haus in Flammen. Das Feuer theilte sich sofort den Nachbargebäuden mit. Das Umsichgreifen des Brandes begünstigte die durch heiße zwei Monate ohne Regen anhaltende Witterung und ein starker Wind. Es war 6 Uhr, als drei Kanonenschüsse vom Castell die Bevölkerung auf die drohende Gefahr aufmerksam machten. Mittlerweile brannten sämmtliche zehn Gassen des katholischen Viertels, inclusive der katholischen Kirche, die von Nonnen geleitete Schule und die deutsche Privatschule. Bis zur Tschumurija-Brücke griff das Feuer um sich, die gleichnamige Gasse und die mit ärarischen Verpflegs-Artikeln belegte Moschee ergreifend. Auf der andern Seite grenzte der Brand um halb 7 Uhr an die Lateinische Brücke, griff auf die Franz Josef-Straße über, deren große europäische Häuser, meist Verkaufsläden, sofort in Flammen standen. Das Gasthaus „zum Syrmier“ und die Weinhandlung „Milin und Broghi“ wurden zuerst ergriffen, sodann das „Hotel Austria“, während von den andern Gassen das Haus des Jeftanovic mit der Apotheke und das Haus des Hadschi Ristic ergriffen wurden. Nun leckte der Brand bis zum Taschli-Han und dem großen Bazar (Besistan), welcher schon einmal dem Brande unter dem Prinzen Eugen im Jahre 1689 Widerstand leistete. Jetzt erst schien die Bevölkerung von der furchtbaren Gefahr, in welcher die ganze Stadt schwebte, eine Ahnung zu bekommen, ein „Rette sich, wer kann“ erscholl, und Jeder suchte seine Wohnung zu erreichen, um seine Effecten in Sicherheit zu bringen. Das Militär arbeitete unermüdlich am Rettungswerk, ohne daß die Begrenzung des Brandes möglich gewesen wäre. Die Tscharschija begann zu brennen, die Hunderte von Läden mit allen möglichen Artikeln boten dem Feuer die beste Nahrung und als dasselbe erst die Begova-Dschamija erreichte, war das Schicksal des Handelsviertels besiegelt.

Um 8 Uhr Abends bot Serajewo einen imposanten Anblick; ein einziges Feuermeer erstreckte sich von der Miljacka bis zur Ferhadia-Gasse und in der Länge von der großen serbischen Kirche zur Begova-Moschee. Die Spritzen waren absolut unzureichend, Wasser wenig vorhanden. Ich befand mich um diese Zeit im obern Stocke der Restauration Friedrich und beobachtete das Fortschreiten des Brandes. Bald war auch dieses Haus vom verheerenden Element erreicht, das sich im spanischen Viertel mit seinen hölzernen Gebäuden rasch weiterpflanzte. Noch immer hielt der Sturm an und um 9 Uhr Abends stand auch die Tschemaluscha-Gasse mit dem Offiziersspital, dem deutschen Consulat und dem türkischen Bad in Flammen. Hier traf ich den Herzog von Würtemberg, unermüdlich anordnend, selbst eingreifend. Zum deutschen Consulat wurde Militär zur Rettungsarbeit commandirt. Als ich um 10 Uhr Abends zum Telegraphen-Amt durchzukommen versuchte, mußte ich einen bedeutenden Umweg machen, bemerkte aber, daß das ganze Handelsviertel in Flammen stand und das Feuer sich bis zur Careva-Brücke erstreckte. Von Zeit zu Zeit ertönten dumpfe Detonationen von explodirenden Patronen, was aber unsere wackeren Truppen nicht abhielt, mitten in den Flammen am Rettungswerke auszuhalten. Zwei Jäger verunglückten dabei, während viele Andere von stürzenden Balken und Mauerwerk verletzt wurden.

Um 12 Uhr war das Feuer an den Bergabhängen bis zum italienischen Consulate angelangt, konnte aber hier begrenzt werden, während es sich auf einer Seite in der Tschermerlina und Lugavina-Gasse fortpflanzte. An eine Rettung der Mobilien war bei den Bewohnern nicht mehr zu denken. Ueberall sah man Gruppen von Flüchtlingen auf dem Wege nach dem Castell und dem Barakenlager eilend. Weinende Weiber und Kinder bildeten die traurige Nachtseite des gräßlichen Schauspiels. Um 3 Uhr unternahm ich einen Rundgang durch die Stadt, den grauenvollsten Spuren der Verwüstung begegnend. Auch das Haus Petraki Efendi's wo der türkische Commissar Husni Pascha wohnte, war dem Feuer zum Opfer gefallen. In der Franz Josef-Straße waren nur die Häuser Ristic's und Jeftanovic's, sowie der Besistan erhalten geblieben, so weit dieselben nicht Holzwerk an sich hatten, während alle anderen Gebäude noch in voller Gluth standen. In die Tscharschija einzudringen, war unmöglich, überall schlug das Feuer hervor. Nur die Begova-Dschamija widerstand dem wüthenden Element, zwei andere Moscheen dagegen nicht, deren weiße Minarets gespenstisch in die taghell vom Brand erleuchtete Nacht emporragten. Die Zinkkuppeln derselben waren bereits geschmolzen. Der Wind hatte sich mittlerweile gelegt und durch Ableiten des sogenannten Mühlbachs war Wasser in die Straßen des Handelsviertels geleitet worden. Das Löschungswerk ging rascher vor sich, der Brand schien begrenzt. Den ganzen andern Tag brannte das Feuer auf allen Stellen. Weitere Magazine stürzten ein. Die Bevölkerung campirte in Gärten, im Freien und auf den Plätzen. Soviel bisher festgestellt ist, gingen 760 numerirte Häuser ohne Nebengebäude zu Grunde, mehr als 15,000 Menschen sind obdachlos, darunter die reichsten aus der serbischen, jüdischen und türkischen Bevölkerung. Der gesammte Handelsstand, auch ein Theil des europäischen wurde ruinirt. Der Schaden wird von Vielen auf zwanzig, von einheimischen Geschäftsleuten auf noch mehr Millionen Gulden geschätzt. Wie groß die Verluste an Menschenleben sind, konnte bisher nicht ermittelt werden. Mehrere Soldaten werden noch vermißt, neun sind im Spitale.

Auch heute dauerte der Brand schwächer fort; die größte Gefahr ist beseitigt. Der innere und interessanteste Stadttheil Serajewos existirt nicht mehr; eine Stadt der Ruinen starrt uns entgegen. Eine zeitlang war auch Gefahr für das linke Miljacka-Ufer vorhanden; doch der sich legende Sturm beseitigte diese, so daß das Regierungsgebäude erhalten blieb. Arbeiter sind schon theilweise mit dem Wegräumen des Schuttes beschäftigt, um zu den Magazinen Zugang zu erhalten; nur wenige von diesen erwiesen sich feuersicher. Hunderte büßten ihr baares Geld, das sie in Magazinen aufbewahrten, ein; fast alle Waarenvorräthe wurden vernichtet. Soeben, 8 Uhr Abends, brennt es noch unter den ärarischen Vorräthen im Taschli-Han. Die Pionniere arbeiten unermüdlich, auch die Bevölkerung, die sich wenig an der Rettung betheiligte, wird requirirt. Militär-Patrouillen besorgen den Sicherheitsdienst, da auch Diebstähle vorkommen. Die Abgebrannten sind großentheils in bitterer Nothlage, sie retteten kaum das Hemd am Leibe. Außer der kaiserlichen Spende von 10,000 Fl. gab Herzog von Würtemberg 1000 Fl. Das Hilfscomite ist in voller Action. Die Haltung der Bevölkerung ist gut, obwohl Besorgnisse herrschten und am ersten Tage das 41. Regiment consignirt war. Rasche Hilfe thut noth.

In den Wiener Blättern finden wir noch folgende Telegramme aus Serajewo vom 11. d. Der Brand im Taschlihan dauert bei angestrengter unermüdeter Arbeit der Pionniere und Jäger fort. Der Bach wurde in den Hofraum geleitet. Ungeheure Vorräthe an Kaffee, Zucker, Tabak, Fett und andere Artikel, dann ein Theil der ärarischen Magazine, meist ehemalige Moscheen, brannten ab. — Ein Theil der wohlhabenderen Bevölkerung übersiedelt wegen Mangels an Quartieren vorläufig nach Trawnik. — Das Hilfscomite Serajewos besteht aus sechs Delegirten des Militärs und der Regierung, dann vom Stadtrath Mehmed Beg Kapetanovics, Djordje Rajkovics, Archimandrit Kosanovics, Fra Andrija Buzak, Oberrabbiner Salom, Javer Efendi Baruch, Hadschi Irvo Livaics, Stadtsecretär Kreneis. Das Comite vertheilte am ersten Tage 400 Kilogramm Mehl, 1000 Brotportionen und 100 Fl. Vergangene Nacht war Sturm und zeitweilig Regen. Die beunruhigenden Gerüchte wegen Haltung der Bevölkerung erwiesen sich als ganz grundlos.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. August. [Tagesbericht.]

μ **[Der Herr Polizei-Präsident Freiherr v. Uslar-Gleichen]** wird am 14. d. Mts. einen sechswöchentlichen Urlaub antreten und sich zunächst nach Falkenhain bei Lucka in Altenburg begeben.

—r. **[Ernennungen.]** Wie der in Glogau erscheinende „Niederschlesische Anzeiger“ mittheilt, siedelt der als Rechtsanwalt bei dem Oberlandesgericht Breslau und Notar bei den Amtsgerichten im Departement des Oberlandesgericht Breslau ernannte Rechtsanwalt Herr Bellier am 1. October nach Breslau über. Auch Herr Rechtsanwalt Sabarth wird zu dem genannten Termine seinen Wohnsitz von Ratibor nach Breslau verlegen. Bekanntlich wird auch unser Syndicus Kirschner seine Stelle im Magistrat niederlegen und hier eine Rechtsanwaltstelle übernehmen.

+ **[Goldene Hochzeit.]** Heute, Dinstag, am 12. August, feierten der Amts-Jubilar, Ehrenbürger der Stadt Breslau, Kreisgerichts-Director, Geh. Justiz-Rath Dr. jur. Wilhelm Ernst Wachler und dessen Gemahlin Marie Auguste Wachler, geb. Baldowsky, ihre goldene Hochzeit. — Im Laufe des Vormittags wurden dem in den weitesten Kreisen bekannten und allgemein geachteten und verehrten Jubelpaare von Freunden und Bekannten, von Deputationen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, von politischen Vereinen, u. A. vom hiesigen nationalliberalen Verein, dessen Mitglied der Gefeierte seit seinem Bestehen ist, von den Referendarien des Kreis-Gerichts, von der alten Breslauer Burschenschaft der Raczeks, welcher Verbindung der Jubilar seiner Zeit angehörte, und vielen anderen Vereinen die aufrichtigsten Glückwünsche und werthvolle Geschenke dargebracht. Ebenso gingen aus allen Theilen Deutschlands, sowohl von Amts-, als auch politischen Genossen aus dem Abgeordnetenhause und Reichstage, die herzlichsten Gratulationen theils auf brieflichem, theils auf telegraphischem Wege ein. Unter den Geschenken zeichnete sich vor Allem ein Bildniß der Familie Sr. Excellenz des Staatsministers Dr. Falk aus. An der Feier selbst betheiligten sich sämmtliche Familienmitglieder, zu denen auch Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Dr. Falk aus Berlin erschienen war. Der Ehe des Jubilars sind fünf Kinder entsprossen, von denen vier verheirathet sind; 17 Enkelkinder und zwei Urenkel umstanden das Jubelpaar am heutigen Festtage. Um 2 Uhr fuhren die Festgenossen von der Wohnung des Jubelpaares, Neue Gasse 20, in langer Wagenreihe nach der Kirche zu Maria Magdalena, woselbst an dem festlich geschmückten Altar Senior Matz die Weiherede hielt, an deren Schluß die Einsegnungs-Ceremonie erfolgte. Nach Absingung einer Festmotette und eines Liedes war die kirchliche Feier beendet, welcher eine unübersehbare Menschenmenge beiwohnte. — Von dem Gotteshause aus fuhren die Festgenossen nach der alten Börse auf dem Blücherplatze, wo im dortigen kleinen Saale ein Festessen stattfand, an welchem sich circa 50 Personen betheiligten. — Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Dr. Falk verläßt heute Abend um 10½ Uhr wiederum unsere Stadt und begiebt sich mit dem Schnellzuge nach Berlin zurück. — Der Jubilar Herr Wilhelm Ernst Wachler ist am 15. Jan. 1803 zu Marburg in Hessen geboren und seit 1815 in Breslau ansässig. Die Eltern des Jubilars waren Dr. Ludwig Wachler, Professor der Geschichte und Literatur, Consistorialrath und Ober-Bibliothekar zu Breslau, und Elisabeth Juliane Wachler, geborene Asbrandt aus Rinteln. — Die Jubelbraut Maria Auguste Wachler, geborene Baldowsky, ist am 5. März 1809 zu Breslau geboren, woselbst ihre Eltern, der Stadtrath Johann Ernst Baldowsky und seine Ehegattin Caroline Wilhelmine Baldowsky, geborene Hein, domicilirten. Das Jubelpaar, welches heute seine goldene Hochzeit feiert, wurde am 12. August 1829 in der Hofkirche zu Breslau durch den Pastor Wunster getraut. Zu erwähnen ist noch, daß die Großeltern des Jubilars, der Geheime Regierungsrath Ernst Adolf Wachler nebst Gemahlin am 2. Mai 1805 zu Gotha ihre vor fünfzig Jahren geschlossene Eheverbindung feierten. — Auch der Großvater der Jubilarin, Stadtrath Johann Ernst Baldowsky, feierte am 6. Juli 1809 hierorts sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. — Es dürfte wohl noch in der Erinnerung der hiesigen Einwohnerschaft sein, wie am 14. Januar 1875 der Jubelbräutigam, Kreisgerichts-Director, Geheime Justizrath Dr. jur. Wachler, unter der allgemeinsten Betheiligung seiner Amtsgenossen und anderer Berufsklassen sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum feierte, und wie an diesem seinem Ehrentage seine dem Staate und dem Vaterlande geleisteten Verdienste von Sr. Majestät dem Könige anerkannt und belohnt wurden. Geliebt und geehrt von seinen Vorgesetzten und Untergebenen, geschätzt von seinen Mitbürgern und von den städtischen Behörden, die ihn zum Ehrenbürger der hiesigen Residenzstadt ernannten, und geachtet von den Bewohnern des Kreises, welche ihn zu ihrem Abgeordneten im Reichstag erwählten, erfreut sich der Jubilar und seine Ehegattin der kräftigsten und rüstigsten Gesundheit und jeder Einzelne stimmt in die heute am Altar vom Senior Matz ausgesprochene Bitte ein, daß es dem Jubelpaar noch recht lange Jahre vergönnt sein möge, in ungeschwächter Gesundheit segensreich fortzuwirken zum Wohle des Vaterlandes, der Stadt und ihrer Einwohnerschaft. — Zum Schlusse möge noch der Umstand besonders hervorgehoben werden, daß es am heutigen Tage gerade 50 Jahre sind, als das Jubelpaar in seine jetzige Wohnung, die 1. Etage des Hauses Neue Gasse Nr. 20, eingezogen ist, in welcher es bis zum heutigen Tage wohnt und noch recht lange wohnen möge. Diese Thatsache gehört hier in Breslau gewiß zu den größten Seltenheiten.

⁂ **[Lobetheater.]** Die italienische Operngesellschaft des Impresario Weiser, welche bereits an den Hoftheatern in München, Baden-Baden, Wiesbaden und Aachen mit großem Erfolg gastirte, eröffnet, wie bereits gemeldet, Montag, den 18. d. Mts., am Lobe-Theater ein kurzes Gastspiel mit der Oper „Lucia“. — Die Hauptrollen werden von Künstlern ersten Ranges, der Coloratursängerin Mlle. Henriette Lavasseur und der Signori Emilio Angeli (Tenorist), Giovanni Vaselli (Baritonist), Ladislau Seideman (Bassist) besetzt sein. Es steht den Opernfreunden ein großer künstlerischer Genuß in Aussicht.

—r. **[Saisontheater.]** Heute, Mittwoch, findet die Benefiz-Vorstellung für Fräulein Schleiffer statt. Es gelangt dabei die Operette „Pariser Leben“ zur Aufführung. Fräulein Schleiffer, durch ihre bisherige Wirksamkeit am Saisontheater den Besuchern desselben vortheilhaft bekannt, wird sich an ihrem Benefizabende ganz besonders bemühen, durch eine gute Leistung die Besucher des Theaters zu befriedigen.

B. **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Bei dem Concert, welches am Freitag, den 15. August, von der Feuerwehr-Capelle aus Braunau und der humoristischen Musikgesellschaft „Blume“ im Schießwerdergarten gegeben werden soll, wird das Publikum Gelegenheit haben, die tüchtige Ausbildung unseres Feuerwehrcorps aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Da nämlich das Concert zum Besten der Hinterbliebenen der verunglückten Feuerwehrmänner veranstaltet ist, hat sich Herr Branddirector Herzog bewogen gefunden, nach Einholung der Erlaubniß des Magistrats, der Bitte des Vorstandes der „Blume“ entsprechend die Mitwirkung unseres Feuerwehrcorps zuzusagen. Auf das telegraphische Alarmsignal wird ein großer Theil der Feuerwehr mit den Fahrzeugen und Utensilien von der Hauptfeuerwache aus nach dem Schießwerder rücken und hier an dem mit Rothfeuer erleuchteten Saale die bei Lösch- und Rettungsarbeiten nöthige Thätigkeit entwickeln. Daß dabei die schwierigsten Exercitien zur Aufführung gelangen werden, ist wohl selbstverständlich.

B. **[Dampferfahrt nach Reichwald.]** Die am vorigen Donnerstag wegen ungünstiger Witterung unterbliebene Extrafahrt nach Reichwald soll am Donnerstag, den 14. August, Mittags 1 Uhr, stattfinden. Als Curiosum wollen wir erwähnen, daß zu derselben Zeit, in welcher der Vergnügungsdampfer nach Reichwald abfahren sollte, am 7. d. M. der Schleppdampfer „Prinz Carl“ die Rückfahrt von hier aus antrat. Die am Ufer harrenden Reichwalder Einwohner waren der Meinung, „Silesia“ oder „Breslau“ dampfe heran, bis sie beim Vorbeifahren des „Prinzen Carl“ ihren Irrthum gewahr wurden. Hoffentlich werden sie diesmal durch zahlreichen Besuch der Breslauer für ihre Enttäuschung entschädigt.

μ **[Berichtigung.]** Nach der Vorlage des Magistrats soll die Closetsteuer nicht, wie wir gestern berichteten, vom 1. Januar, sondern vom 1sten April nächsten Jahres ab eingeführt werden.

Mit einer Beilage.

=ββ= **[Statistisches.]** Die Geschäfts-Journale des Gewerbesteuer-Amtes wiesen im Jahre 1874 2743 Nummern nach, im J. 1878 5894. — Reclamationen und Recurse sind eingegangen im Jahre 1874 150, im J. 1878 709. Gewerbesteuerprozesse schwebten im J 1874 9, im J. 1878 119. Von diesen kamen zur richterlichen Entscheidung 29; durch Entscheidung der königlichen Regierung wurden 48 erledigt, Freisprechung erfolgte in sieben Fällen, so daß noch 35 gegenwärtig anhängig sind. Gewerbe-An- und Abmeldungen fanden im Jahre 1874 6286, im Jahre 1878 8929 statt.

—B—ch.— **[Vom Bau des Provinzial-Museums.]** Die umfangreichen Vorarbeiten, welche die Umänderung der Freitreppe an der Hauptfacade des im Ausbau begriffenen Gebäudes für das neue Schlesische Provinzialmuseum mit sich brachte, sind zum großen Theil überwunden, so daß mit dem Aufbau der neuen Treppenrampe zu Anfang des laufenden Monats begonnen werden konnte. Nachdem der Unterbau ausgemauert worden, ist die Basis von mächtigen Granitquadern ausgeführt, auf welcher sich die Rampe in an den Kanten zierlich gekehlten Sandsteinquadern aufbaut. An der Herstellung des noch erforderlichen Materials arbeiten zahlreiche Bildhauer. Die neue Treppenanlage wird mit ihren Kolossalstandbildern recht imposant aussehen und mit dem ganzen Bauwerk bedeutend mehr harmoniren, als die abgebrochene Freitreppe. Während an die Vollendung der ornamentalen Ausstattung des Plafonds der Säulenhalle und der Halle selbst Hand angelegt wird, arbeitet man im Innern bereits an der Aufstellung schon eingegangener Gegenstände für die Sammlung der Gypsabgüsse. — Nach gänzlicher Vollendung des Bauwerks und nach Beseitigung der für den Bau aufgerichteten Einfriedung werden in der Umgebung des Gebäudes Gartenanlagen geschaffen, die sowohl dem Bauwerk als dem alsdann zum Abschluß gelangenden Museumsplatz eine hervorragende Zierde sein werden.

* **[Das Carl Stangen'sche Reise-Bureau]**, Berlin, Markgrafenstraße Nr. 43, giebt die Programme zu seiner 34. Gesellschaftsreise nach Italien aus. Dieselbe führt über Augsburg und Zürich nach dem Vierwaldstätter See und den St. Gotthardt nach den oberitalienischen Seen und von da über Mailand, Turin, Genua und Pisa nach Rom und Neapel. Der Rückweg geht über Florenz, Venedig und Verona. In jedem der genannten Orte wird ein zweckentsprechender Aufenthalt genommen, welcher mit Besichtigungen, Ausflügen u. s. w. ausgefüllt wird.

=ββ= **[Von der Oder. — Dampfschifffahrt.]** Das Wasser fängt an langsam zu sinken, dürfte aber in Folge des anhaltenden Regenwetters wieder wachsen. — Am gestrigen Tage herrschte trotz des ungünstigen Wetters reges Leben auf den Dampfern zwischen Breslau und Wilhelmshafen, da die katholische Concert-Gesellschaft „Casino" nach Wilhelmshafen ihren zweiten Sommerausflug gemacht hatte, zu der sich zahlreiche Theilnehmer eingefunden hatten. Am Abend wurde ein Tänzchen arrangirt, in Folge dessen die Rückfahrt erst um 11 Uhr per Dampfer angetreten werden konnte. — Donnerstag findet bei günstiger Witterung das am letzten Donnerstag resp. Sonnabend ausgefallene Concert und Feuerwerk, sowie eine Promenadenfahrt bestimmt statt.

\+ **[Unglücksfall.]** Am 11. d. Mts., Nachmittags 7 Uhr, gerieth auf dem Stadtbahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn der 21 Jahr alte Klempnergeselle O. S. beim Rangiren des Bahnzuges zwischen die Puffer zweier Waggons. Der Bedauernswerthe erlitt einen mehrfachen Rippenbruch auf der linken Seite, in Folge dessen er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

—ρ **[Versuchter Selbstmord.]** Gestern Abend kurz nach 8 Uhr versuchte eine ärmlich gekleidete, anscheinend dem Arbeiterstande angehörende Frauensperson durch einen Sprung in den großen Waschteich ihrem Leben ein vorzeitiges Ende zu machen. Diese Absicht der Lebensmüden wurde indeß durch herbeigeeilte Personen, welche die Bedauernswerthe mittelst langer Stangen wieder ans Land zogen, vereitelt. Die vor Kälte zitternde Frau wurde nach ihrer in der Nähe belegenen Wohnung geschafft.

\+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Gestern Vormittag gegen 11 Uhr wurde unweit der G.'schen Badeanstalt die angeschwommene Leiche eines circa 30 Jahr alten unbekannten Mannes aus der Oder gezogen. Der Entseelte ist von großer Statur, bartlos, mit schwarzem Rock, grauen Arbeitsbeinkleidern, blaugestreiftem Hemde und kalbledernen Stiefeln bekleidet. Bald nach seiner Auffindung erfolgte die Fortschaffung des Leichnams nach dem königlichen Anatomiegebäude behufs Recognoscirung.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Kaufmann auf der Taschenstraße aus seinem Gartengrundstück diverse Gartengeräthschaften. — Abhanden kamen einem Kaufmann in der Schuhbrücke aus seinem Hofraume 3 Stück graue Gänse im Werthe von 9 M.; einer Maurersfrau in der Gartenstraße auf dem Wege bis zum Buttermarkte des Ringes ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt; einem Bautechniker in der Brüderstraße eine goldene emaillirte ovale Kapsel nebst einer kleinen silbernen Art als Berloque.

✝ **Grünberg**, 10. August. [Zu den Wahlen. — Wasserleitung. — Ausstellung.] Obwohl bis jetzt liberalerseits von einer Wahlagitation nichts zu spüren ist, so dürfte nach dem Resultate von Privatbesprechungen die liberale Partei vor allem an der Wiederwahl unserer bewährten nationalliberalen Abgeordneten Graf Schack und Regierungs-Rath Haacke festhalten, und hofft man, daß die Herren ebenfalls ihrem Wahlkreise treu bleiben werden. Die liberale Partei wird allerdings einen schwereren Stand haben, da Versuche gemacht werden sollen, hier eine freiconservative Partei auf Kosten der Liberalen zu bilden. Wenn auch ein sehr angesehener Mitbürger als an der Spitze dieser Bestrebung stehend genannt wird, so hat sich die Majorität unserer Bürgerschaft stets als zu liberal bewährt, um eine Schwenkung zu machen. Ebenso hat Fürst Carolath sich stets zur Unterstützung der Bestrebungen des liberalen Bürgerthums bereit erklärt, so daß die liberale Partei wohl auf seinen Einfluß wird hoffen können. Uebrigens harrt man auch hier auf ein Wahlprogramm der nationalliberalen Partei, um die Agitation beginnen zu können. — Unsere Wasserleitung wird durch den Zufluß zweier neuer Quellen verstärkt werden, um allen Anforderungen genügen zu können. Das Wasser aus unserer Leitung hat sich vollkommen frei von allen schädlichen Bestandtheilen, wie Ammoniak, Salpetersäure ꝛc. bewährt und hat namentlich auch die Hauptleitung stets reines, frisches Wasser ergeben, während das Wasser der zweiten Leitung bisweilen weniger frisch, doch ebenfalls stets gesund gewesen ist. — Um so weniger geeignet sind die Mehrzahl der Straßenbrunnen zum Trinkwassergebrauche. Trotzdem einer Reihe derselben schädliche Bestandtheile nachgewiesen sind, ist bis jetzt erst einer geschlossen, und wäre es im allgemeinen Interesse sehr wünschenswerth, wenn die Polizei-Verwaltung derartige Brunnen mit der Inschrift versehen lassen wollte, daß sie gesundheitsschädliches Wasser enthalten, das blos zu Haushaltungs- und gewerblichen Zwecken, aber nicht zum Trinken verwandt werden dürfte. — Zur Theilnahme an der hiesigen Ausstellung haben sich 200 Firmen definitiv bereit erklärt. Es dürfen nur in Grünberg gearbeitete Sachen ausgestellt werden. Das Eintrittsgeld ist in den ersten Tagen auf 25 Pf., später auf 10 Pf. festgestellt, so daß Jedem der Eintritt ermöglicht wird. Als Ausstellungsräume werden die Säle und Nebenräume beider Etagen des Ressourcengebäudes, sowie der Garten desselben benutzt werden.

A. **Jauer**, 11. August. [Milde Stiftung. — Königsschießen. — Schulnachricht. — Witterung.] Nachdem bei Gelegenheit der im vorigen Monat hier abgehaltenen General-Kirchen-Visitation öffentlich über den Mangel an kirchlichem Sinn hierorts geklagt wurde, gereicht es mir zur besonderen Freude berichten zu können, daß es unserer braven Bürgerschaft nicht an christlichem und humanen Sinne fehlt. Das haben die mannigfachen milden Stiftungen bewiesen, welche im Laufe der letzten fünf Jahre hier errichtet worden sind, und welchen sich wiederum eine neue anschließt, die hoffentlich mit der Zeit reichen Segen bringen wird. Die hier verstorbenen Sattlermeister Helwig'schen Eheleute haben nämlich der Stadtgemeinde für ein zu gründendes Kinder-Erziehungs-Institut verstorbener armer Eltern der Stadt Jauer ein Legat von 1800 M. vermacht. Möchten recht viele Personen diesem edlen Beispiele folgen, damit mit der Zeit diese Anstalt ins Leben treten könnte. — An dem diesjährigen Pfingstfest hatten die Bürgerschützen das sonst übliche, mit einem Ausmarsch verbundene Königsschießen nicht abgehalten; dasselbe findet gegenwärtig statt, wurde gestern eröffnet und wird heut beschlossen werden, doch wurde der Ausmarsch unterlassen. — Der erst am 1. Juli d. J. hier eingetretene Lehrer der sechsten Mädchenklasse geht schon wieder von hier fort, um eine Lehrerstelle in Görlitz anzutreten; ein Ersatz ist durch die Berufung des Hilfslehrer Schmidt aus Leipe, Kreis Jauer, schon wieder gefunden. — Nach den heißen Tagen der vorigen Woche hatten wir an drei Tagen Gewitter, in Folge deren sich die Temperatur sehr erniedrigt hat. Gestern und heut zeigt das Thermometer nur 10 Grad Reaumur.

L. **Liegnitz**, 11. August. [Unvorsichtigkeit. — Garnison. — Gartenfest. — Unfall. — Selbstmord. — Einbruch. — Concert.] Trotz der wiederholten Unglücksfälle, welche durch leichtsinniges Verwahren von geladenen Schießgewehren schon vorgekommen, wird oft noch in unverantwortlicher Weise damit verfahren. So hat sich gestern hier wiederum ein Unglück ereignet, welches ein Menschenleben gekostet hat. Der Gelbgießermeister Rißmann hatte in einem verschlossenen Zimmer ein Jagdgewehr hängen. In seiner Abwesenheit verschafften sich sein Sohn und sein Pensionär, der 13 Jahre alte Robert Sterner aus Lüssen, den Schlüssel zu dem Zimmer und holten sich das Gewehr. Ein Zündhütchen wurde aufgesetzt und in dem Augenblicke, als das Dienstmädchen der Rißmann'schen Familie in die Stubenthüre trat, entlud sich das Gewehr und das achtzehnjährige Mädchen sank getroffen zu Boden und war auf der Stelle todt. Die Knaben hatten allerdings keine Ahnung, daß die Büchse geladen war. — Sonnabend Morgen sah die Kutscherfrau Keller dem Durchmarsch der Füsiliere vom 19. Infanterie-Regiment zu und hatte dabei ihr 9 Monate altes Kind auf dem Arme, während sie in der Hand eine Düte Seifenstein hielt. Plötzlich wurde die Frau durch ein furchtbares Geschrei des Kindes erschreckt und sie gewahrte, daß dies in die Düte gegriffen und von dem ätzenden Inhalte etwas in das Mündchen gesteckt hatte. Sie nahm zwar bald ärztliche Hilfe in Anspruch, jedoch vergebens, das arme Kind verschied unter fürchterlichen Schmerzen nach einigen Stunden. — Heute Morgen rückte unsere Garnison auf längere Zeit zu den Manövers aus. — Nächsten Mittwoch, wenn die Witterung es gestattet, findet im kaufmännischen Verein ein großes Gartenfest statt, zu welchem überraschende Arrangements getroffen sind. — Gestern Abend stürzte ein Schneidermeister von der zu seiner Wohnung führenden Treppe in den Hausflur hinab, wobei er sich erheblich verletzte. — In Panten fiel die Frau des Stellenbesitzers Dittrich von dem Heuboden so unglücklich, daß sie nach wenigen Stunden ihren Geist aufgab. — In Parchwitz erhing sich der Fleischermeister Rudolf in dem Keller seiner Behausung. Derselbe zeigte schon längere Zeit Spuren von Schwermuth. — In der gestrigen Nacht wurde ein Einbruch in das Kassenlocal des hiesigen Kreisgerichts versucht, die Diebe scheinen jedoch gestört worden zu sein. — Nächsten Sonntag finden die ersten Concerte des Herrn Musik-Directors Pelz aus Tilsit mit seiner Capelle nach seiner Uebersiedelung hierher statt.

—n. **Bernstadt**, 11. August. [Bauten. — Für Pensionäre und Rentiers.] In Folge der mehrfachen Brandunglücksfälle hier und aus sonstigen Veranlassungen sind hier seit einigen Jahren eine Anzahl Neubauten mit freundlichen und bequemen Wohnungen entstanden, die zum Theil noch der Miether entbehren; in Folge dessen sind auch die Miethspreise hier nur mäßig. Dies dürfte manchem Pensionär oder auch andern vom Lande nach der Stadt übersiedelnden Familien sehr erwünscht sein. Zudem bietet Bernstadt viele Annehmlichkeiten. Es ist Eisenbahn-Station, hat Garnison, Post- und Telegraphen-Amt, anerkannt gute Elementarschulen, eine tüchtige höhere Knabenschule (Dr. Zickler'sches Institut), die ihre Zöglinge bis zur Tertia eines Gymnasii vorbereitet, eine höhere Töchterschule, einen Kindergarten ꝛc. Von Epidemien ist es bis jetzt selten und dann nur in sehr geringem Maße heimgesucht worden. Es hat eine Kreisgerichts-Commission resp. vom October an ist es der Sitz zweier Amtsgerichte. An Vergnügungen sowohl zu Wasser wie zu Lande fehlt es nicht. Besonders ist die Harmonie ein beliebter Aufenthaltsort. Auch für Jagdliebhaber bietet sich hinreichende Gelegenheit zur Befriedigung ihrer Jagdlust.

= **Groß-Strehlitz**, 11. August. [Communales. — Gymnasium.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden für die hier gebildeten Schiedsmannsbezirke zu Schiedsmännern gewählt: der Kaufmann und Rathmann Johann Kempski und der Kaufmann Heinrich Drabich. — Das hiesige Gymnasium haben während des abgelaufenen Schuljahres 232 Schüler besucht. Unter ihnen waren 116 katholisch, 49 evangelisch und 67 jüdisch, von hier waren 114, auswärtige 118. Von den neun Abiturienten ist einer nach der schriftlichen Prüfung zurückgetreten, zwei wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt und die übrigen erhielten sämmtlich nach bestandener Prüfung das Zeugniß der Reife.

---

r. **Loslau**, 11. August. [Verlaufen. — Amtsgericht.] Gestern Nachmittag verliefen sich zwei Mädchen im Alter von 7 und 9 Jahren, welche eine Heerde Gänse hüten sollten, und waren trotz eifrigster Mühe der besorgten Eltern nicht zu finden. Nach kummervoller Nacht wurde heute in aller Frühe telegraphisch in Ratibor nach dem Verbleib der Kleinen angefragt, und langte denn auch sofort die freudige Rückantwort ein, daß dieselben munter in Ratibor angelangt sind. Die Kinder haben also einen Weg von circa drei Meilen zurücklegen müssen; für so junge Kinder eine große Strecke. — Herr Kreisgerichts-Director Zweigel aus Rybnik hatte heute mit dem hiesigen Richter-Collegium eine längere Conferenz, in welcher die Interna unseres künftigen Amtsgerichts besprochen und unter anderen Punkten auch die Schöffentage, sowie die Anzahl der Schöffen festgestellt wurden. Es wurden für das Geschäftsjahr 1879/80 32 Schöffentage festgesetzt und 24 Schöffen abwechselnd angenommen. Von dem Um- resp. Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes verlautete nichts, trotzdem die gegenwärtigen Localitäten sowohl unzureichend, als auch nicht zweckgemäß genannt werden müssen. Ob die Commune oder der Justizfiscus an qu. Bau herantreten wird, muß abgewartet werden, wenn schon wir heute constatiren müssen, daß unser Stadtsäckel ohnehin stark belastet ist und der Commune kaum mehr wird zugemuthet werden können.

Handel, Industrie ꝛc.

Ψ **Breslau**, 12. Aug. [Von der Börse.] Die Besorgnisse, welche in den letzten Tagen die ungünstigen Ernteberichte aus Ungarn und die Kanzlerkrisis in Oesterreich hervorgerufen haben, sind heute vollständig geschwunden, sämmtliche internationale Werthe stellten sich bei guter Kauflust wesentlich höher. Oesterr. Creditactien verkehrten 472½—473½, Ungarische Goldrente per Cassa 80⅞. Dagegen war das Geschäft in Eisenbahn-Actien träge, Oberschlesische 160¼, Rechte-Oder-Ufer 127½, Rumänische Actien 28¼—38¼. — Banken ohne Umsatz, russische Valuta steigend, 217,20, österreichische Valuta niedriger, 174,75.

Breslau, 12. Aug. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster Rℓ	₰	gute niedrigst. Rℓ	₰	mittlere höchster Rℓ	₰	mittlere niedrst. Rℓ	₰	geringe Waare höchster Rℓ	₰	geringe Waare niedrig. Rℓ	₰
Weizen, weißer	19	70	19	30	18	50	18	10	17	80	17	00
Weizen, gelber	19	00	18	80	18	30	17	90	17	60	16	70
Roggen	14	30	14	10	13	90	13	60	13	50	12	80
Gerste	14	40	14	00	13	70	13	30	12	90	13	70
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
Erbsen	16	00	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℓ	₰	mittle Rℓ	₰	ord. Waare Rℓ	₰
Raps	22	—	20	—	17	50
Winter-Rübsen	21	50	20	—	18	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—4,00 Mark, geringere 2,00—2,25 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—2,00 Mk., geringere 1,00—1,12 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Breslau, 12. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. August 135,50 Mark Br., August-September 134,50 Mark bezahlt, September-October 133,50—134 Mark bezahlt, October-November 135 Mark bezahlt, November-December 136 Mark Br., April-Mai 146 Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 195 Mark Br., September-October 195 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 125 Mark Gd., September-October 121,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 230 Mark Br., August-September — Mark Br., September-October 235 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) ruhiger, gek. — Ctr., loco 56,50 Mark Br., pr. August 54,50 Mark Br., August-September 54,50 Mark Br., September-October 54 Mark Br., October-November 54,50 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br., April-Mai 55 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) unverändert, loco 24,50 Mark Br., per August 24 Mark Br., August-December 20 Mark Br. Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) ruhiger, gek. — Liter, pr. August 53,80 Mark Br., August-September 53,40 Mark Br., September-October 52 Mark Br., October-November 51,50 Mark Br., April-Mai 52 Mark Br.

Zink: Nach gestriger Notiz Godulla-Marken auf Lieferung 17 Mark, heut Godulla-Marken auf Lieferung 17,15 und 17,20 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 13. August.

Roggen 135, 50 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer, 125, 00, Raps 230, —, Rüböl 54, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 53, 80.

Königsberg i. Pr., 11. Aug. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- u. Spiritus-Comm.-Geschäft.] Spiritus steigend, Zufuhr 5000 Liter. Loco 57¾ M. Br., 57¼ M. Gd., 57¼ M. bez., August 57¼ M. Br., 56¾ Mark Gd., 57 M. bez., September 57¾ M. Br., 57½ M. Gd., 57½ M. bez., September-October 55 M. Br., 54½ M. Gd., November-März 53 Mark Br., 52 M. Gd., Frühjahr 1880 54½ M. Br., 53½ M. Gd., Mai-Juni 1880 55½ M. Br., 54½ M. Gd.

Posen, 11. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: regnerisch. — Roggen unverändert. Spiritus. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 53,80 M. August 53,70 M. bez., September 53,60 M. bez., October 51,60—70 M. bez., November-December 49,50—90 M. bez., Januar 49,30 M. bez., April-Mai 51 M. bez., Br. u. Gd.

Wien, 11. August. [Schlachtviehmarkt.] Ohne besonders hervortretenden Grund gestaltete sich der heutige Markt trotz der namhaft reducirten Zufuhren, circa 1150 Stück weniger als vorige Woche, matt und schwerfällig. Zu besseren Coursen einsetzend, erlahmte drr Verkehr bald nachdem die ersten Schlüsse effectuirt waren und die Preise gingen zum Theile unter das vorwöchentliche Niveau. Mindere Qualitäten blieben besser beachtet, welche für das Land leichteren Absatz fanden. Schwere Qualitäten hingegen erschienen vernachlässigt und durch die gewährten Procentabzüge im Preise sehr gedrückt. Zugeführt waren 1270 Stück ungarische, 1207 Stück galizische und 58 Stück deutsche; mit den für Mittwoch bestimmten 797 Stück Contumazvieh erschienen zusammen 3332 Stück Ochsen. Man zahlte für ungarische 52—54½ Fl., eine Partie Hochprima 55½ Fl.; für galizische 52—53 Fl., eine Partie Hochprima 54 Fl.; für deutsche 54 bis 55 Fl. und für Büffel 44—45 Fl. per 100 Kilogramm. Die vom vorwöchentlichen Contumazmarkte unverkauft gebliebene Partie von circa 90 Stück wurde zu Beginn des Marktes mit 50 Fl., eine Partie Hochprima von den für Mittwoch angemeldeten Ochsen zu 52 Fl. verkauft.

Grünberg, 8. August. [Der Vertheilungsplan] für die Concurs-Masse des Niederschlesischen Kassenvereins ist nunmehr, einige 40 Bogen stark, fertig gestellt, und wird die vorläufige Vertheilung von ca. 7 pCt. am 27. d. Mts. erfolgen. Das Erscheinen der Gläubiger im Termin zur Ausschüttung der Masse ist nur dann nöthig, wenn sie gegen den Vertheilungsplan rechtzeitig vor dem Termin Einspruch erhoben haben. Auswärtigen, in Deutschland wohnenden Gläubigern wird ihre Hebung, wenn sie nicht mehr als 150 Mark beträgt, ohne Weiteres durch die Post, gegen Vergütung des reglementsmäßigen Portos zugesandt. Beträgt die Forderung mehr als 150 Mark, so geschieht die Zusendung per Post nur dann, wenn der Gläubiger gerichtlich oder notariell diese Zusendung verlangt hat. Die hierorts wohnhaften Gläubiger haben persönlich ihr Geld in Empfang zu nehmen. (B. B.-Ztg.)

Freiberg i. S., 9. August. [Entdeckung einer Silberader.] Gestern Mittag wurde bei Zenith Fundgrube zu Oberschöna auf einem Querschlag 16 Meter vom tiefen Stolln im Hangenden ein neuer, bisher unbekannter 0,40 Meter mächtiger silberreicher Quarzgang angefahren. Den Kuxinhabern eröffnen sich damit glückliche Aussichten und finden hierdurch die s. Z. über diese hoffnungsvolle Grube abgegebenen Gutachten ihre Bestätigung. (B. B. C.)

---

§ **Altwasser**, 12. August. [Hochbauarbeiten.] Die hiesige Bau-Abtheilung der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hatte die Ausführung der Hochbauarbeiten incl. Materiallieferung 1) für das Stationsgebäude in Charlottenbrunn, 2) für den Güterschuppen daselbst, 3) für das Stationsgebäude in Wüstegiersdorf, 4) für den Güterschuppen dort zur öffentlichen Submission gestellt. Die Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Asphalt-Arbeiten offerirten: Otto Weikert in Hainau ad 1 für 9580,62 M., ad 2 für 5066,06 M., ad 3 für 11407,29 M., ad 4 für 6945,61 M.; C. Becker in Altwasser ad 1 für 8850,47 M., ad 2 für 4366,22 M., ad 3 für 9738,48 Mark, ad 4 für 4320,06 M.; Carl Jäger in Waldenburg ad 1 für 11158,95 Mark, ad 2 für 6076,97 M., ad 3 für 12080,08 M., ad 4 für 5941,76 M.; Brückner in Salzbrunn ad 1 für 11844,88 M., ad 2 für 6016,64 M.; C. Stübner in Neurode ad 1 für 16399,13 M., ad 2 für 9453,68 M., ad 3 für 16363,15 M., ad 4 für 9342,68 M.; Renner u. C. Tschirner in Wüstegiersdorf ad 1 für 11836,03 M., ad 2 für 6491,43 M., ad 3 für 13777,41 Mark, ad 4 für 6388,98 M.; J. Silber in Niederwüstegiersdorf ad 1 für 14865,92 M., ad 2 für 8403,97 M., ad 3 für 17356,45 M., ad 4 für 8223,22 M.; Reinhold Glogner in Waldenburg ad 1 für 11605,33 M., ad 2 für 6836,16 M., ad 3 für 12790,19 M., ad 4 für 6055,60 M. — Die Zimmer- und Stankerarbeiten offerirten H. G. Wiese in Waldenburg ad 1 für 8473,89 M., ad 2 für 4328,37 M., ad 3 für 8612,79 M., ad 4 für 4328,97; W. Heinzel in Salzbrunn ad 1 für 9810,64 M., ad 2 für 4819,80 Mark; H. Langer in Wüstegiersdorf ad 1 für 9021,90 M., ad 2 für 4460,47 Mark, ad 3 für 9163,97 M., ad 4 für 4460,47 M.; G. Schnabel in Waldenburg ad 1 für 9686,19 M., ad 2 für 4847,10 M., ad 3 für 9858,54 Mark, ad 4 für 4987,10 M.; Heilmann u. Richter in Donnerau ad 1 für 6899,14 M., ad 2 für 3401,89 M., ad 3 für 6769,20 M., ad 4 für 3242,09 Mark. — Die Dachdeckerarbeiten offerirten: Franz Hähndel in Wahlstadt für ad 1 2036,62 M., ad 2 753,77 M., ad 3 2073,11 M., ad 4 807,45 Mark; Aug. Wagner in Freiburg i. Schl. für ad 1 2281,02 M., ad 2 und 4 je 815,95 M., ad 3 2321,88 M.; H. Münzer in Waldenburg für ad 1 2172,40 M., ad 2 862,68 M., ad 3 2211,32 M., ad 4 943,28 M.; Jos. Schön in Reichenbach i. Schl. ad 2 und 4 für je 1022,90 M.; August Bartsch in Neisse ad 1 für 2172,40 M., ad 2 für 887,24 M.; Hirschberger Holzcementfabrik ad 2 für 805,95 M., ad 4 für 940,27 M.; Carl Weißhuhn in Ludwigsort ad 1 für 1819,38 M., resp. 2009,47 M., ad 4 zu 3851,36 M. resp. 2045,47 M.; Friedrich Riediger in Breslau ad 2 und 4 für je 816,95 M.; Otto Wenisch in Breslau für je 795,26 M.; Carl Schmidt u. Co. in Hirschberg ad 2 für 913,41 M.; Schles. Dachpappenfabrik in Breslau ad 2 für 805,95 M., ad 4 für 859,68 M.; Carl Simon in Altwasser ad 2 und 4 für je 906,10 M.; H. Hübner in Hermsdorf ad 2 und 4 für je 1036,87 M. — Auf die nicht bedeutenden Klemptnerarbeiten gingen 12 Offerten ein.

Schifffahrtslisten.

Eberswalde passirten vom 7. bis 9. August c.: Schiffer Riemann von Breslau nach Magdeburg an Oberbreyer mit 1300 Ctr. Gerste. Habermann von Stettin nach Berlin an J. Kappel mit 2400 Ctr. Roggen. Lange von do. nach do. an do. mit 1700 Ctr. Roggen. Schmidt von do. nach do. an F. W. Schütt mit 1460 Ctr. Roggen. Mittag von do. nach do. an S. und M. Simon mit 2100 Ctr. Roggen. Peschel von do. nach do. an Eckert u. Co. mit 2100 Ctr. Mehl. Messer von Oderberg i. M. nach Wittenberge an J. C. Schulze mit 1958 Ctr. Hafer. Tobeler von Berlin nach Stettin per Ordre mit 600 Ctr. Gerste. Trinsky von Bromberg nach Berlin an Zielenziger mit 1500 Ctr. Mehl. Jarius von Stettin nach do. an F. W. Schütt mit 1225 Ctr. Roggen. Lehmann von do. nach do. an do. mit 2260 Ctr. Roggen. Zusammen nach Berlin: 10,145 Ctr. Roggen, 2600 Ctr. Mehl; nach Stettin: 600 Ctr. Gerste; nach Magdeburg: 1300 Ctr. Gerste; nach Wittenberge: 1958 Ctr. Hafer.

Die Schleuse bei Brandenburg a. d. H. passirten: Am 8. August von Berlin nach Hamburg, unbekannt, 2600 Ctr. Rüböl. Drüsedow, unbekannt, 1000 Ctr. Rüböl.

Die Elbbrücke bei Magdeburg passirten: Neustadt-Buckau, 7. Aug. Kühle, Salpeter, von Hamburg nach Buckau.

Stettiner Unterbaumliste. 9. Aug. Schiffer Broose von Wollin an A. H. Zander mit 30 W. Rübsen. W. Giese do. do. mit 23 do.

Swinemünder Einfuhrliste. Vegesack: Catrina, Bartels. Ordre 700 Sack Pfeffer. — Geestemünde: Nicolaus Heinrich, Suhr. Ordre 1950 Kisten Pfeffer. — New-York: Friiso, Telleffsen. L. Bötzow 2649 Faß Petroleum. — Bremen: Maria, Lühnen. J. C. Krüger 178 Sack Reis. Elkan u. Co. 100 do. Andree u. Wilkerling 181 do. — Riga: St. Peters-

burg, Oesterreich. R. Bergemann 351,034 Kgr. Roggen. — Amsterdam: Rembrandt, Kramer. Rud. Scheele u. Co. 150 Blöcke Zinn. Herrmann u. Theilnehmer 100 do. Alb. de la Barre 100 Anker Sardellen, 21 Kisten Käse. Herm. Hoffschild 100 Kisten Käse, 50 Anker Sardellen. — Fraserburgh: Pandora, Tait. Th. Hellm. Schröder 124 To. Hering. Ordre 475 do. Carl Wrede 275 do. — Newcastle: Ellen, Allison. Portland-Cement-Fabrik Stern 924 To. Steinkohlen. Ayr-Rifondo, Mathisen. C. F. Heyse, 353 To. Steinkohlen. Cardiff, Hermann. Ebert A. Rademann u. Co. 318 To. Steinkohlen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Lodz-Kalisch.] Aus Warschau wird dem „L. T." mitgetheilt, daß der von dem Kalischer Consortium projectirte Bahnbau Lodz-Kalisch mit der Zweigbahn Sieradz-Wieruszow im Princip genehmigt ist, jedoch noch nicht von dem Minister für Ackerbau und Handel die definitive Bestätigung, die hier in Regierungskreisen vorläufig in Frage gestellt wird, erhalten hat. (N. Börsen-Ztg.)

Briefkasten der Redaction.

H. in G.: Wir ersuchen um Mittheilung, nach welcher Richtung das Wort „Familien-Verhältnisse" aufzufassen ist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. August. Die „Nordd. Allgem. Ztg." erklärt die Notiz der Blätter, die Admiralität habe seinerzeit über die Leistungsfähigkeit Leutners bei der Londoner Botschaft die eingehendsten Erkundigungen eingezogen, für unrichtig; die Vermittelung der Botschaft sei weder in dieser Richtung noch überhaupt bei dem Centralabschluß zwischen der Admiralität und Leutner in Anspruch genommen, alle Verhandlungen seien direct zwischen beiden Contrahenten geführt worden.

Berlin, 12. Aug. Die „N. A. Z." bringt ein Schreiben aus der Provinz, welches einer anderen in einer früheren Nummer der „N. A. Z." veröffentlichten, den Rücktritt Bennigsens besprechenden Correspondenz aus der Provinz gegenübertritt. In Bennigsen und dem rechten Flügel der Nationalliberalen einschließlich der ausgetretenen Mitglieder werde die wahren und berechtigten Vertreter einer der größten Fractionen des gesammten deutschen Volkes erblickt, auf deren Mitwirkung die Regierung in der Gesetzgebung nicht verzichtet, welche nicht in die Opposition gedrängt werden könne. Wenn man aus dem Personalbestande der früheren nationalliberalen Fraction diejenigen aussondere, die in irgendwelcher fruchtbaren Beziehung zum praktischen Leben ständen, werde man eine Anzahl Männer und an deren Spitze Bennigsen finden, mit denen die weiter rechts stehenden Politiker im Interesse der Gesammtheit die Fühlung nicht verlieren sollten. Die Mehrzahl dieser Männer, auch ausschließlich nach dem Maßstabe ihres Conservatismus gemessen, seien, wenn sie nicht mehr im Irrgarten der Lasker'schen und Forckenbeck'schen Fractionstaktik befangen seien, im besten Sinne des Wortes conservative Politiker, mehr als die meisten unserer höheren Beamten, ja mehr als viele der im Laufe der letzten Jahre zurückgetretenen Minister; mit dem Residuum der nationalen Fraction, das nach Aussonderung der staatsmännischen und praktischen Elemente übrig bleibe, dürfe man Bennigsen und die ihm Näherstehenden nicht in einen Topf werfen, auch wenn er sich dem gegen ihn geübten Fractionszwange nicht anders als durch den Rücktritt zu entziehen vermöge. Die conservativen Correspondenten der „Norddeutschen Allg. Ztg." müßten verhindern, daß die gesunden Glieder am deutschen Körper, wie Bennigsen und seine Gesinnungsgenossen, nicht mit unter die Kranken einbegriffen und die Lebendigen nicht zu den Todten geworfen würden. (Wiederholt.)

London, 12. August. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die ostindische Anleihebill von 5,000,000 Pfd. Sterl. an.

Madrid, 11. August. Der König hat die ihm anläßlich des Ablebens seiner Schwester, der Infantin Maria del Pilar, von den fremden Souveränen zugegangenen Beileidstelegramme persönlich beantwortet.

Alexandrien, 12. August. Das Nilwasser erreichte die Höhe von 19 Ellen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 12. August. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Der Sultan drückte dem österreichischen Botschafter sein Bedauern und seine Theilnahme über den Unglücksfall in Serajewo und gleichzeitig die Ueberzeugung aus, die österreichisch-ungarische Regierung werde Alles thun, um die Folgen des Unglücksfalles zu lindern.

Gastein, 12. Aug. Kaiser Wilhelm ist Nachmittags 2 Uhr abgereist. Vor und auf der Treppe des Badeschlosses bildeten zahlreiche Curgäste Spalier. Die deutschen Curgäste trugen Kornblumen. Als der Kaiser auf der Treppe erschien, spielte die Cur-Capelle „Heil Dir im Siegerkranz" und die Curgäste brachten enthusiastische Hochs aus. Der Kaiser verneigte sich grüßend nach allen Seiten und nahm von vielen Damen Kornblumen-Bouquets entgegen. Der Kaiser sprach dem Bürgermeister Gruber seine Befriedigung über den ihm in Gastein bereiteten Aufenthalt aus. Es sei ihm hier auch die besondere Freude zu Theil geworden, mit dem Kaiser von Oesterreich, seinem lieben Neffen, zusammen zu treffen. Schließlich bemerkte der Kaiser, daß ihm die Cur außerordentlich gut bekommen sei; er verabschiedete sich in huldvollster Weise und bestieg unter fortdauernden Hochrufen den vierspännigen Wagen. Der Kaiser spendete 500 Gulden für die Spital-Armen Gasteins.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 236, 50. Staatsbahn 240, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen — —. Sehr fest.

Berlin, 12. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-Actien	473 —	470 50	Wien kurz	174 70	174 50
Oesterr. Staatsbahn	481 —	477 —	Wien 2 Monate	173 80	173 50
Lombarden	159 —	156 50	Warschau 8 Tage	216 50	215 80
Schles. Bankverein	98 75	— —	Oesterr. Noten	174 75	174 75
Bresl. Discontobank	84 40	83 —	Russ. Noten	216 90	216 25
Bresl. Wechslerbank	90 60	90 90	4½% preuß. Anleihe	106 10	106 10
Laurahütte	86 10	86 70	3½% Staatsschuld	95 20	95 —
Donnersmarckhütte	43 10	— —	1860er Loose	120 —	115 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	90 40	90 25
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefl.e	98 70	98 90	R.-O.-U.-St.-Actien	127 50	127 75
Oesterr. Silberrente	59 50	59 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	127 40	127 —
Oesterr. Goldrente	68 75	68 40	Rheinische	135 90	135 —
Ungar. Goldrente	80 40	80 25	Bergisch-Märkische	91 75	91 —
Türk. 5% 1865er An.	11 70	— —	Köln-Mindener	140 25	139 60
Orient-Anleihe II.	61 62	— —	Galizier	104 —	103 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 75	58 40	London lang	20 43	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	37 90	37 90	Paris kurz	81 —	— —
Oberschl. Litt. A.	160 75	160 50	Reichsbank	155 40	155 50
Breslau-Freiburger	79 50	78 90	Disconto-Commandit	158 75	158 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 471, 50. Franzosen 480, —. Lombarden 158, 50. Discontocommandit 158, 50. Laura 85, 75. Oesterr. Goldrente 68, 75. Ungarische Goldrente 80, 20. Russ. Noten 216, 75.

Fest, günstige Auslandscourse und Deckungen steigerten. Spielwerthe höher, Franzosen bevorzugt, rheinische Bahnen auf Verstaatlichungs-Nachrichten besser. Banken und Bergwerke wenig verändert. Renten und russische Fonds steigend, Schluß Realisirungen. Discont 2 pCt.

Wien, 12. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
1860er Loose	125 —	125 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	158 —	157 70	Napoleonsd'or	9 29	9 32
Creditactien	269 80	268 40	Marknoten	57 15	57 37
Anglo	127 —	125 80	Ungar.Goldrente	92 25	91 75
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 80	66 55
St.-Esb.-A.-Cert.	274 75	271 75	Silberrente	68 40	68 10
Lomb. Eisenb.	90 —	89 —	London	116 75	116 95
Galizier	238 25	236 —	Oest. Goldrente	78 90	78 45

Paris, 12. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 90. Neueste Anleihe 1872 116, 85. Italiener 79, 30. Staatsbahn 597, 50. Lombarden 201, 25. Türken —, —. Goldrente 69¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

London, 12. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 09. Italiener 78⅜. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 88, 05. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 12. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Flau.			Rüböl. Behaupt.		
Sept.-Oct.	201 50	203 —	Sept.-Oct.	53 50	53 60
April-Mai	213 50	215 50	April-Mai	55 50	55 60
Roggen. Flau.					
Aug.-Sept.	129 —	130 —	Spiritus. Flau.		
Sept.-Oct.	130 —	131 50	loco	55 60	55 80
April-Mai	146 —	147 —	Aug.-Sept.	54 50	54 90
Hafer.			Sept.-Oct.	54 10	54 80
Aug.	136 50	135 50			
Sept.-Oct.	134 50	134 50			

Stettin, 12. Aug., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Sept.-Oct.	201 —	203 —	Aug.	53 50	54 —
Oct.-Nov.	202 —	204 —	Sept.-Oct.	53 —	54 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	129 —	130 —	loco	56 —	56 —
Oct.-Nov.	131 —	131 —	Aug.	54 —	54 80
			Aug.-Sept.	54 —	54 60
Petroleum.					
Sept.-Oct.	7 50	7 40	Sept.-Oct.	53 50	53 90

(W. T. B.) **Hamburg,** 12. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per September-October 198, —, per April-Mai 208, —. Roggen matt, per September-October 125, —, per April-Mai 134, —. Rüböl fest, loco 56½, per October 56. Spiritus fest, per August 40¾, per September-October 41, per October-November 41, per November-December 40¾. — Wetter: Schön.

(W. T. B) **Köln,** 12. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 19, 95, per März 20, 90. Roggen loco —, —, per November 12, 90, per März 13, 95. Rüböl loco 29, 20, per October 28, 30. Hafer loco 14, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 12. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per August 61, 50, per Septbr. 61, 75, per Septbr.-Decbr. 61, 50, per November-Februar 61, 50. Weizen ruhig, per August 28, 60, per September 28, 25, per September-December 28, —, per November-Februar 28, —. Spiritus ruhig, per August 59, 50, per September-December 59, 50. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 12. Aug, 7 Uhr 3 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 234, 25, Staatsbahn 238, 87, Lombarden 78, Oesterr. Silberrente 59¾, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 80⅜, 1877er Russen 90⅛, Orientanleihe —, —, III. Orientanleihe —, —. Schwach.

(W. T. B.) **Wien,** 12. Aug., 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 269, 30. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —. —. Ungar. Goldrente 92, 05. Papierrente 66, 72. Marknoten —, —. Matt.

Paris, 12. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
3proc. Rente	82 87	82 75	Türken de 1865	11 67	11 60
Amortisirbare	85 05	84 90	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 80	116 60	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	79 25	79 —	Goldrente österr.	69⅝	69½
Oesterr. Staats-E.-A.	592 50	593 75	do. ungar.	80¼	80⅜
Lombar.-Eisenb.-Act.	200 —	200 —	1877er Russen	92⅞	92¼

Orientanleihe II. 61¾, do. III. 62⅜.

London, 12. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Consols	97½	97½	6pr. Ver.-St.-Anl. excl.	105⅝	105⅝
Ital. 5proc. Rente	78⅛	77⅞	Silberrente	58½	58½
Lombarden	7⅞	8 —	Papierrente	58 —	58 —
5proc. Russen de 1871	88⅛	88⅜	Berlin	20 62	— —
5proc. Russen de 1872	88¼	88 —	Hamburg 3 Monat	20 62	— —
5proc. Russen de 1873	88⅜	88⅛	Frankfurt a. M.	20 62	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 88	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅛	11¼	Paris	24 48	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	25⅛	— —

Oesterr. Goldrente 68½. Ungar. Goldrente 79¼.

Offener Brief

an den □-Referenten der „Schlesischen Volks-Zeitung."

Geehrter Herr! Erst heut in den glücklichen Besitz der letzten Nummern der „Schlesischen Volks-Zeitung" gelangt, komme ich dazu, Ihnen auf Ihren Vorwurf der Fälschung von circa 200 Unterschriften zu antworten. Die Antwort wird sehr kurz sein — „was Sie in der Stadt gehört haben wollen, ist eine — **dreiste, alberne Lüge.** Sie verlangen von uns, wahrscheinlich speciell von mir, daß ich mich gegen den Vorwurf verantworte. Mein Herr! Wenn Sie Jemand einen Betrüger nennt und das nicht im Geringsten zu beweisen sucht, werden Sie ihn sicher für einen ehrlosen Verleumder erklären, ohne sich auf einen Gegenbeweis einzulassen. Wenn Sie es also wagen, den Vertretern der Breslauer Studentenschaft öffentlich Fälschung vorzuwerfen, so wird jeder Mensch, der nicht gerade unter Türken und Hottentotten aufgewachsen ist, von Ihnen verlangen, daß Sie das durch Beweise erhärten. Oder glauben Sie etwa durch die Behauptung —: „Sie hätten bei der Durchsicht der Adresse, welche zu Aller Ansicht auslag, mehrere — Sie nennen zwei — Unterschriften von Studenten gefunden, die bereits exmatriculirt seien, schon bewiesen zu haben, daß mit Wissen der Mitglieder des Comite's 200 gefälschte Unterschriften unter die Adresse gesetzt worden seien? Weil sich einige wenige Herren, die bereits exmatriculirt sind, ihre Studien aber in Breslau fortsetzen, für berechtigt gehalten haben, ohne unser Wissen — denn wir haben es unterlassen, die Herren nach dem Immatriculationsschein zu fragen — die Adresse zu unterschreiben, machen Sie uns den Vorwurf der Fälschung von 200 Namensunterschriften? Und auf solche Tollheiten einzugehen, uns gegen solch' dreiste Lügen zu vertheidigen, fordern Sie uns in einem öffentlichen Blatte auf? Mein Herr! Warum haben Sie denn die Adresse, die, wie öffentlich bekannt gemacht worden war, zu Aller Ansicht auslag, nicht genau durchgesehen? Warum denn nur flüchtig eine Seite? Beweisen Sie also erst ihre Aussagen. — Bis dahin erkläre ich sie für Lügen, und den, welcher dieselben, ohne Beweise zu liefern, ausspricht, für einen — ehrenwerthen Mann. Die Unterschriften sind von den Herren, welche die Adresse jedes Mal zu — bewachen hatten, genau aufgeschrieben und behufs späterer Einziehung der Beiträge mir übergeben worden. Die einzelnen Listen stehen Ihnen in meiner Wohnung, Enderstraße 13, zur Durchsicht oder Abschrift zur Verfügung. Ich werde meine wahren Gefühle gegen Sie zu unterdrücken wissen und Sie mit der ausgesuchtesten Höflichkeit empfangen. [2256]

Auf Wiedersehen.

Adalbert Enders, stud. theol. ev.

Statt besonderer Meldung beehrt sich Freunden und Bekannten die Verlobung ihrer Tochter Jenny mit Herrn Sigismund Laboschiner in Constadt ergebenst anzuzeigen.
Verw. Helene Emanuel Henschel.
Kempen, im August 1879.

Jenny Henschel,
Sigismund Laboschiner,
Verlobte.
Kempen. [1668] Constadt.

Soliman Liebrecht,
Bertha Liebrecht, geb. **Pappenheim,**
Neuvermählte. [1702]
Namslau. Breslau.

Julius Feige,
Elise Feige,
geborene **Schweitzer,**
Neuvermählte. [596]
Kattowitz, den 10. August 1879.

Die heute Vormittag glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Meta**, geb. **Bleisch**, von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Bekannten hierdurch an [1692]
B. Just,
Diakonus an St. Elisabet.
Breslau, den 12. August 1879.

Die gestern Abend 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Martha**, geb. **Möllendorf**, von einem munteren Knaben zeige hiermit ergebenst an. [2260]
Breslau, den 12. August 1879.
Gustav Steller.

Durch die glückliche Geburt kräftiger Zwillinge, Knabe und Mädchen, wurden hocherfreut [1691]
Paul Stach,
Antonie Stach, geb. **König.**
Oppeln, den 11. August 1879.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara** von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [591]
Tarnowitz, im August.
Fukas.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut:
Herrmann Grün,
Auguste Grün, geb. **Laqueur.**
Strehlen. [1701]

Todes-Anzeige.
Am 11. d. Mts. verschied nach kurzer Krankheit unser hochgeschätztes Mitglied, der praktische Stenograph
Herr Emil Hanisch.
Dem unterzeichneten Verein war der Dahingeschiedene seit Jahren mit regstem Interesse zugethan und widmete ihm treue Anhänglichkeit bis an sein Lebensende. [1688]
Ein dauerndes ehrendes Angedenken ist ihm in unserem Kreise gesichert.
Breslau, den 12. August 1879.
Stolze'scher Stenographen-Verein.

Breslauer Dichterschule.
In der verflossenen Nacht verschied nach kurzem Krankenlager unser treues Mitglied [2277]
Herr Emil Hanisch.
Mit seinem Ableben beklagen wir wiederum den Verlust eines hochbegabten, von ernstem Interesse für unsere Bestrebungen beseelten Vereinsgenossen, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.
Breslau, den 12. August 1879.
Der Vorstand des Vereins Breslauer Dichterschule.

Gestern Mittag verschied nach langen, schweren Leiden, drei Tage vor Vollendung ihres 67. Lebensjahres, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Oberförster [600]
Julie Heinrich,
geb. **Stefke,**
Biskupitz bei Borsigwerk, den 11. August 1879.
Reinhold Weiß nebst Frau und Kindern.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lieut. im 52. Inf.-Regt. Herr v. Zastrow mit Fräul. Marie v. Winterfeld in Schloß Krieschow. Herr Oberpfarrer Berg mit Fräulein Marie Zinzow in Pyritz. Herr Majoratsbesitzer v. Rehdiger auf Striese mit Fräul. Hedwig v. Baumbach in Trebnitz.
Geboren: Ein Sohn: Dem Major im Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2 Herrn v. Merckel in Ratibor. Dem Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 47 und Bezirks-Adjutant Hrn. v. Uechtritz-Steinkirch in Mülhausen i. E. Dem Hrn. Prof. Dr. Hoffmann in Dorpat. — Eine Tochter: Dem Rittmeister und Escadr.-Chef im Regiment Königin-Kürassiere Herrn Frhrn. v. Kirchbach in Pasewalk. Dem Major im 1sten Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6 Herrn von Flotow in Posen. Dem Major und Bat.-Comm. im 1. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 13 Herrn v. Weltzien in Münster i. W. Dem Herrn Pastor Hengstenberg in Rhynern b. Hamm. Dem Rittmeister und Esc.-Chef im Ostpr. Dragoner-Regt. Nr. 10 Herrn Kowalski in Metz.
Gestorben: Herr Landschaftsrath Lemke auf Rombitten.

Eine junge, gebildete Wittwe bittet einen alten, bemittelten Herrn dringend um ein Darlehn auf Abschlagzahlung zur Erziehung ihrer beiden Töchterchen. Offerten erbeten M. M. postlagernd Ujest. [2255]

Lobe-Theater. 2258
Mittwoch, den 13. Aug. Mit neuen Bildern und neuen Einlagen: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."**
In Vorbereitung: Gastspiel der italienischen Opern-Gesellschaft des Impresario Weiser.

Victoria-Theater. 2259
Die mit hinreißender Wärme, Lieblichkeit und Reinheit der Stimme von Frl. Julia Wilke vorgetragenen Arien und Lieder, gewählt aus den Werken unserer beliebtesten Componisten, sowie die von Balletmeister Herrn W. Jerwitz verfaßten und arrangirten Ballets, von denen heut „Der Heiraths-Antrag auf Helgoland" und „Der Posten auf der Promenade" zur Aufführung gelangen, gewinnen von Tag zu Tag ein steigendes Interesse und verfehlen nicht allabendlich die Besucher des Theaters zu ungetheiltem Beifall hinzureißen.

Saison-Theater. [2257]
Mittwoch, den 13. Aug. Benefiz für Frl. Schleiffer. Zum 1. Male: **„Pariser Leben."** Komische Operette in 5 Acten von Treumann. Musik von Offenbach. (Gabriele, Frl. Schleiffer.)

Volks-Theater,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.
Mittwoch. Zum vorletzten Male: **„Die Nachteulen von Paris."** Sensationelles Trauerspiel mit Gesang u. Tanz in 7 Acten v. Chicard. Musik von Steffens. Zum vorletzten Male: **„Pascha Natatschingtaratata."** Operett.-Burleske.

Das große Orchestrion
spielt heute Abend in **Vögel's** Restauration, Friedrichstr. 49. [1669]

Paul Scholtz's Etablissement.
Mittwoch, den 13. August:
Beethoven-Abend.
Anfang präc. 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Sinf. pastorale. Ouvert. Leonore, 3.

Zelt-Garten.
Täglich: [2225]
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [2013]
Großes Militär-Concert
von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn **Herzog.**
Eintrittspreis 50 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
NB. Actionäre und Abonnenten frei.

Seiffert's
Etablissement [1687]
Rosenthal.
Heute Mittwoch:
Kränzchen.
Garten-Polonaise
bei bengalischer Beleuchtung.
Anfang 6 Uhr.

Einen gemüthlichen Aufenthalt bietet [1672]
Blaschke's Weinhalle,
Ohlauerstr. 40. Ausschank aller Weine. Feine neue Bedienung.

J. O. O. F. Morse □.
13. VIII. V. 8½ A.

Wölfelsfall,
Grafschaft Glatz.
Der Prinzliche Gasthof [753]
„Zur guten Laune"
wird geneigter Beachtung empfohlen.
Pension, sowie große und einfache Diners für jede Gesellschaft auf Bestellung. **Weiß.**

Seiffert's Hôtel
in Altwasser
allen Geschäfts- und Vergnügungs-Reisenden bestens empfohlen.
Lage unweit des Bahnhofes. Gut möblirte Zimmer, Billard, Balcon, schöner schattiger Garten. Speisen und Getränke anerkannt gut. Zeitgemäße Preise. [510]

Fruchtbonbons,
englische
Pfeffermünzplätzchen,
Pommeranzenschalen cand.,
sowie **feinste Confituren**
in bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt [1852]
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

Schiesswerdergarten.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Freitag, den 15. August c.:
Grosses Concert,
zum Besten der Hinterbliebenen der am 5. Juni c. verunglückten Feuerwehrmänner,
gegeben
von der humoristischen Musikgesellschaft
„Blume",
unter gütiger Mitwirkung
der zum 1. Male hier anwesenden
Joseph Edlen von Schroll'schen
uniformirten Feuerwehr-Capelle
aus Braunau in Böhmen,
unter Leitung ihres Dirigenten Carl Rőmeth.
Bei eintretender Dunkelheit:
Brillante Gasillumination,
sowie bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens und sämmtlicher Park-Anlagen.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Billets à 30 Pf. sind zu haben bei den Kaufleuten **L. Buckausch**, Schmiedebrücke 17/18, **L. H. Schlesinger**, Blücherplatz, **R. Klotz u. Co.**, Schweidnitzerstraße 41/42, **G. A. Schleh**, Schweidnitzerstraße 28, **H. Heinisch**, Rosenthalerstraße 18. **An der Kasse 50 Pf.**
Jeder Mehrbetrag wird im Interesse des wohlthätigen Zweckes an der Kasse dankend angenommen.
Passepartouts haben keine Giltigkeit. [2253]

Elegante Neuheit und interessantestes Buch unserer Zeit.
(Siehe erläuternde Annonce in Nr. 363 dieser Zeitung und Urtheile der gesammten deutschen Presse.)
Album der Ausstellungen
von [2100]
Paris 1878. Berlin 1879. Philadelphia 1876.
(In ca. 50 bis 60 Lieferungen.) Erscheint vorläufig wöchentlich nur 1 Mal.
Avis: Von Heft 3 an keine Firma mehr auf der Titelseite.
Großartiges populäres Resultat.
Nur **60 Pf. baar** im Bestellungsbriefe für die Lieferungen 1 bis 4 und dann denselben Betrag vor dem ersten jedes Monats für 4 folgende Lieferungen. Bisherige Abonnenten werden event. dieselben Bedingungen genießen.
Die Abonnementsliste wird am 15. d. M. geschlossen.
Bestellungen an **mich direct** oder an meine unterzeichneten Filialen.
Der Herausgeber
Oswald Nier, Besitzer der Weinhandlung
Aux Caves de France.
Hauptgeschäft Berlin, Jerusalemerstraße Nr. 48.
Filialen: Dresden, Breslau, Hannover, Leipzig, Stettin.

Zur bevorstehenden Ziehung der [2261]
Zweiten Gothaer Verloosung
von Pferden, Wagen, Gold- und Silberwaaren &c. verkauft Loose à 3 Mark (Porto von Auswärts 15 Pf.)
Schlesinger's Lotterie-Geschäft, **Breslau,** Ring 4, I.

!!! Dieselbe Concursmasse !!!
die einer hiesigen Firma Möbel zum schleunigen Verkauf gegeben, hat auch mir außer einer großen Partie **Nußbaum- und Mahagoni-Möbel** einen großen Posten **Kirschbaum-Möbel** übergeben, die ich zu wirklich staunenerregenden billigen Preisen verkaufen kann. [1481]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße parterre, I. und II. Etage. **24.**

Der Herr, der am Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr bei Hrn. Prof. **Graetz** aus Versehen seinen **Cylinderhut** mit einem L. C. gezeichneten vertauscht hat, wird gebeten, diesen dort abzugeben.

Suum cuique.
Warum hat M. Brief Hauptpost nicht abgeholt?? [1693]

---

50 Mark Belohnung.
In der Nacht vom 26. zum 27. Juli und vom 2. zum 3. August sind die an meinem Hause, Museumsplatz 7, befindlichen Weinstöcke durchschnitten worden. Wer mir den Thäter so nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann, erhält obige Belohnung.
[1679] Dr. W. Sachs.

Nicht zu übersehen.
In Erwiderung auf die vielfach an mich gerichteten Anfragen und um allen weiteren Irrungen vorzubeugen, diene zur Nachricht, daß das Geschäft des in Concurs verfallenen Kaufmanns **J. Siedner in Tichau** nicht auf dessen Frau, sondern den **Bruder David Siedner,** der sich in Tichau gar nicht aufhält, angemeldet ist. [590]
Tichau. **C. Rzychon.**

Die Aufnahme nachstehenden Inserats wurde von der Berl. Börsenzeitung verweigert.

Offener Brief an W. Marr.
Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Wo steckt der Mauschel?
oder
Jüdischer Liberalismus u. wissenschaftl. Pessimismus
Ein offener Brief an W. Marr von **M. Reymond.**
Preis: 1 Mark. [2266]
Verlag v. **Georg Frobeen & Co.** in Bern.

1456 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke &c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Künstliche Zähne, Plomben &c. **Herrm. Thiel,** Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe. [1796]

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse 30,
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel u. Planinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [1914]

Am reellsten und billigsten!
Sämmtliche **Strumpf-Waaren,** namentlich **patent - gestrickte Strümpfe** f. Damen u. Kinder, Herrensocken von 20 Pf. an.
Bestsitzende **Corsets** in großartigster Auswahl aus den ersten Fabriken auffallend billig.
Handschuhe von Zwirn, Seide, Filet für Damen, Herren und Kinder sehr billig.
Ferner verkauft die Handlg. des Hofl. Albert Fuchs, nur allein Schweidnitzerstr. 49,
zu den billigsten Preisen:
Alle Sorten **Kleiderzuthaten, Fransen** überhaupt billig, größte Auswahl **Knöpfe, Besätze, Litzen.**
Angefangene schöne Handarbeiten; Spitzen jeder Art, Trimings und waschechte Kreuzstichborten. [1227]



Personen-Extrazug nach Berlin
mit ermäßigten Fahrpreisen.
Am Sonnabend, den 16. August d. J., wird ein Personen-Extrazug von Breslau (Oberschlesischer Bahnhof) nach Berlin (Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof) abgelassen werden, welcher [2044]

in Breslau (OS. Bahnh.)	um	12,30 Nm.
„ Neumarkt	„	1,18 „
„ Liegnitz	„	1,59 „
„ Bunzlau	„	2,58 „
„ Kohlfurt	„	3,38 „
„ Sorau	„	4,34 „
„ Sommerfeld	„	5, 6 „
„ Guben	„	5,42 „
„ Frankfurt a. O.	„	6,47 „
„ Fürstenwalde	„	7,33 „

abfahren und um 8 Uhr 30 Minuten Abends in Berlin eintreffen wird.
Zu diesem Zuge werden Hin- und Rückfahrtbillets II. und III. Wagenklasse nach Berlin mit einer Preisermäßigung von circa 40 Procent und einer Giltigkeitsdauer von 10 Tagen auf folgenden Stationen: in Breslau (Oberschlesischer und Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof), Neumarkt, Liegnitz, Bunzlau, Kohlfurt, Hirschberg, Greiffenberg, Lauban, Görlitz, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt a. O. und Fürstenwalde — und zwar am 15. und 16. d. Mts. — zur Ausgabe gelangen, auf welche ein Gepäckfreigewicht von 15 Kilogramm gewährt wird.
Der Verkehr zwischen den vorgenannten Stationen wird durch diesen Zug nicht vermittelt.
Rückfahrt ab Berlin einzeln nach Belieben innerhalb der zehntägigen Billet-Giltigkeitsdauer mit allen fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen (excl. der Courier- und Expreßzüge).
Letzter Termin für den Antritt der Rückreise:
Dinstag, den 26. August d. J., entweder mit Schnellzug 5 (3 Uhr Nm.), oder mit Personenzug 15 (9 Uhr Abds).
Die Billets müssen zur Rückfahrt der Billet-Expedition in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden und sind nur für den durch die Abstempelung bezeichneten Zug — bezw. nach Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn und Görlitz zu dem betreffenden Anschlußzuge — giltig.
Fahrunterbrechung ist weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt gestattet.
Die Reisenden von Hirschberg, Greiffenberg und Lauban nach Kohlfurt werden mit Zug 108 (ab Hirschberg 10 Uhr 30 Min. Vorm.), diejenigen ab Görlitz mit Zug 41 (ab Görlitz 12 Uhr 10 Min. Nachm.) befördert.
Den Reisenden ab Lauban resp. Greiffenberg und Hirschberg ist auch gestattet, den Zug 402 ab Lauban 2 Uhr 13 Min. Nm., in Kohlfurt 3 Uhr 26 Min. Nm. zu benutzen.
Berlin, den 4. August 1879.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung des zum Neubau des Garnison-Gefängnisses hierselbst erforderlichen **Verblend-Materials,** als: [2251]

24,000	Stück	ganze Steine,
24,000	„	Riemchen,
1,600	„	Dreiquartiere,
4,700	„	Formsteine, letztere nach Zeichnung,

ist auf
den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau, Kanonenplatz 2, Termin anberaumt.
Bedingungen und Zeichnungen sind daselbst einzusehen.
Posen, den 9. August 1879.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Die hiesige Bürgermeisterstelle,
mit welcher, außer freier Wohnung im Rathhause, ein Jahresgehalt von 3600 Mark verbunden ist, wird voraussichtlich binnen Kurzem vacant.
Bewerber wollen ihre Gesuche nebst curriculum vitae und Zeugnissen binnen 4 Wochen unserem Stadtverordneten-Vorsteher, Knappschafts-Director Herrn **Rothmann** hierselbst, einreichen.
Erfahrung in der Communal-Verwaltung ist erwünscht. [325]
Tarnowitz, den 8. August 1879.
Der Magistrat.
Guericke.

Ein Cantor,
welcher gleichzeitig die Befähigung zum Schofarblasen hat, wird für die hohen Festtage zur Aushilfe gesucht. Honorar 150 Mk. Persönliche Meldung resp. Probeleistung nothwendig.
Tarnowitz, den 11. August 1879.
Der Vorstand [594]
der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 5175 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Albert Erhardt** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Walter Hüppe** hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma
Erhardt & Hüppe
hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1597 die von den Kaufleuten **Walter Hüppe** und **Albert Erhardt,** beide hier, am 1. August 1879 hier unter der Firma
Erhardt & Hüppe
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [121]
Breslau, den 1. August 1879.
Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1601 die von dem Kaufmann **Julius Kristin** zu Breslau und einer Commanditistin am 1. Juli 1879 hier unter der Firma
J. Kristin & Co.
errichtete Commandit-Gesellschaft heute eingetragen worden. [122]
Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann **Julius Kristin** als persönlich haftender Gesellschafter befugt.
Breslau, den 7. August 1879.
Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Nachdem Kaufmann **Jacob Cohnstädt** hier seinen Sohn **Paul Cohnstädt** zum Theilnehmer an der Firma
J. S. Cohnstädt
aufgenommen, ist diese Firma in dem Firmen-Register gelöscht, dagegen in das Handels-Register unter Nr. 22 Folgendes eingetragen: [323]
Firma:
J. S. Cohnstädt
zu Oels.
Die Gesellschafter sind **Jacob Cohnstädt, Paul Cohnstädt.** Jeder Gesellschafter ist befugt, selbstständig für die Firma zu zeichnen. Eingetragen laut Verfügung vom 24. Juli 1879 am 2. August 1879.
Oels, den 2. August 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Der am 2. Juli dieses Jahres zu Ottmuth, hiesigen Kreises, verstorbene Pfarrer [324]
Stanislaus Marcinnek
hat in seinem am 8. Juli dieses Jahres publicirten Testamente seinem zum Universalerben ernannten Bruder dem Auszüger **Pius Marcinnek** in Janowitz, Kreis Ratibor, die Verpflichtung auferlegt, die zu seinem Mobiliar-Nachlaß gehörigen Betten, Möbel und Kleidungsstücke unter seine sämmtlichen zur Zeit seines Todes am Leben befindlichen Geschwister, Geschwisterkinder und Geschwisterenkelkinder nach Köpfen dergestalt zu theilen, daß alle von ihnen gleiche Theile erhalten.
In Gemäßheit der §§ 230 und 231, Titel 12, Theil I. Allgemeines Landrecht, wird von dieser Zuwendung den ihrem Namen, Stande und Wohnorte nach nicht näher bezeichneten Vermächtnißnehmern hierdurch Mittheilung gemacht mit dem Beifügen, daß der Erzpriester **Jackisch** zu Krappitz zum Testamentsexecutor bestellt ist.
Gr.-Strehlitz, den 7. August 1879.
Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.
gez. **Mosler.**

Dienst-Cautionen an Beamte von einem Institut 5% verzinsl. gewährt, schon bestehende Cautionen werden abgelöst. Näh. bei **Johann Müller & Co.,** Schweidn.-Str. 41/42 I.

Auf eine neue massive Hausbesitzung werden zur 1. Stelle **9000 Mark gesucht.** [552]
Gefällige Anfragen erbitte unter Chiffre Z. 100 postl. Myslowitz.

Preuß. Loose 1. Kl.
kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Preise. [2138]
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

1569 **Die höchsten Preise**
für Pr. Lotterie-Loose 1. Klasse zahlt **Dresdner,** Carlsstraße 42.

1570 **30 Mark**
zahle für jedes ¼-Loos 1. Klasse.
Rawicz (für Kroch),
Modewaarenhdl., Nicolaistraße 20.

Ich kaufe jeden Posten
Loose Preuß. Lotterie
und zahle für 1. Klasse 161. Lotterie pro Viertel 30 M., also 21 M. mehr als der Kostenpreis. Auswärtige erbitte per Postmandat. [1667]
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Emaillirte Schilder
auf Eisenblech
empfehlen in eleganter und solider Ausführung [1666]
Müller & Kern,
Carlsstraße 2, I.

Dr. Hirsch, Berlin, Schützenstraße 18
Mitgl. der Franz. Gelehrtengesellsch. 2c., speciell f. **Syphilis-, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** der Männer. — Behandl. nach **ganz neuer** Methode, radikal, **schnell** u. **ohne** Folgenübel. **Auswärtige brieflich,** Honorar 10 M.

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [1237]

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Niller,** Katharinenstr. 2. Ausw. briefl. [1690]

Gutsverpachtung.
Die Rittergüter **Gr.-Ellernitz** und **Neudorf** sollen von Johannis 1880 ab auf 18 Jahre verpachtet werden und ist das lebende und todte Inventarium derselben käuflich zu übernehmen.

Gr.-Ellernitz liegt ¾ Meilen von Graudenz entfernt und unmittelbar an der von da nach Jablonowo führenden Eisenbahn. Dasselbe hat ein Areal von pr. pr. 420 Hectar an Acker, Wiesen und Hofraum. Der Acker ist größtentheils Weizenboden, und würde zur Uebernahme ein Capital von 75,000 Mk. erforderlich sein.

Neudorf liegt im Kreise Straßburg, W.-Pr., und ¾ Meilen vom Bahnhof Jablonowo entfernt, hat ein Areal von pr. pr. 800 Hectar an Acker, Wiesen und Hofraum. Zur Uebernahme würde ein Capital von 110,000 Mark gehören. Der Acker ist durchweg Weizenboden. [572]

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin **auf den 10. October a. c.** im Rentamte zu Ostrometzko angesetzt, woselbst auch die näheren Bedingungen jederzeit mitgetheilt werden.

Ein nachweisl. gut rentirendes **Bau- und Nutzholz-Geschäft** in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens mit guter Kundschaft ist anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [2271]

Ernstlich hierzu geneigte Reflectanten belieben ihre Adresse sub Chiffre **M. 2398** an das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Niemerzeile 24 einzureichen.

In einer Provinzialstadt ist ein seit 45 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Colonialwaaren-, Destillations- u. Wein-Geschäft,** verbunden mit **Spirituosen-Ausschank,** Umzugs halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [595]

Offerten unter Z. 40 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein junger Kaufmann wünscht ein Specereigeschäft in Oberschlesien zum Neujahr **zu übernehmen.** Off. unter U. 259 postlag. Nicolai [560]

Mit
12—15,000 Mk.
suche ich ein nachweislich rentables Geschäft zu acquiriren. [2263]

Offerten unter **P. 3780** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, 1. Etage.

Nothwendiger Verkauf.
Die Restauration zum „**Schweizerhaus**" in **Oberau** bei Goldberg mit vollem Ausschank soll im Wege der nothwendigen Subhastation **am 6. September c., Vormittags 10 Uhr,** verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **H. Friebe, Naumburg am Queis.** [586]

Gutskauf- resp. Tausch-Gesuch.
Ein in nächster Nähe Dresdens gelegener Landsitz, sowie ein in der Stadt Dresden gelegenes kleineres rentables Zinshaus werden auf ein Rittergut mit geordneten Verhältnissen und gutem Boden zu vertauschen gesucht. Baare Zuzahlung kann geleistet werden. Provinz **Schlesien** bevorzugt. Gefällige **detaillirte** Offerten sub Chiffre **J. 6640** an **Rudolf Mosse in Dresden** erbeten.

Agenten verbeten. Strengste Discretion zugesichert. [2269]

Flügel, Pianinos und Harmoniums
von **Westermayer, Schiedmayer, Hagspiel, Wittig, Kaps, Bechstein, Berndt, Welk, Dörr u. s. w.**

Garantie, Abzahlungen und billige Preise in der Perm. Industrie-Ausstellung,

Zwingerplatz 1,
1. Etage. 2254

Gartenzäune,
Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken 2c.
von Schmiedeeisen empfiehlt
M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Mein Carroussel
bin ich Willens wegen vorgerücktem Alter zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 24 Pferden, 4 Kutschen; hierzu gehört 1 Wohnwagen, 1 Packwagen, 1 Orgelwagen nebst 1 großen Orgel mit 2 Walzen, verbunden mit einer beweglichen Musikkapelle. Decoration fein und nobel. [2275]
A. Hermann in Jauer.

Ich beabsichtige meine **10pferd. Locomobile** und das **Horizontal-Sägegatter,** beide Werke ¼ Jahr im Betriebe, wegen Kränklichkeit zu verkaufen. Offerten unter O. P. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. [593]

Frische Pfirsiche
versendet aus den **Plantagen** in Poststücken und als Eilgut gegen Nachnahme billigst [2268]
H. Brandes,
Dresden, Blasewitzerstr. 45.



Holländische Kaffee-Niederlage,
nur ganz edle Sorten, à Pfund 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 u. 1,60 M.
Carl Beyer,
Alte Taschenstr. 15.

Ein Selterswasser-Apparat bester Construction, zu 140 Flaschen Füllung, ist billig zu verkaufen.
Nordhausen. **L. Schönheim.**

Vorzüglich schönen [2264]
Gebirgs-Himbeersaft
offeriren billigst
Schweizer & Brieger,
Glatz in Schlesien.

Als Spitzen-Pferde
werden zwei dreizöllige sehr flotte 5jährige Bleßfüchse gesucht. [1576]

Adressen sind im Geschäft des Herrn **Osc. Nemela,** Junkernstr. abzugeben.

Wanzen, **Schwaben, Motten,** Flöhe vertilgt sicher das bei mir vorräthige Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 75 Pf. u. 1,25 M. Spritzmaschinen à 60 P.
[2012] **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 gepr. Erzieherin,
evangelisch, im Alter von 26—28 Jahren, musikalisch und firm in der franz. und engl. Sprache, wird für ein Mädchen von 13 Jahren aufs Land in Oberschlesien gesucht. Antritt den 2. October. Zeugnisse, Gehaltsansprüche u. Photographie erb.

Gefl. Offerten unter A. M. 30 an die Expedition der Bresl. Ztg. [580]

Eine durchaus tüchtige **Putzmacherin** findet per 1. September bei hohem Salair Engagement. [598]
H. Schlesinger
in Cosel.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren-Geschäft suche von gleich ein junges Mädchen anst. Familie als **Verkäuferin.** (event. zur Erlernung.) Off. m. Photogr. erwünscht.
Edw. Wensky, Grünberg i. Schl.

Eine **einfache,** aber **tüchtige**
Wirthschafterin,
rührig und ehrlich, welche sich nicht scheut, Hand in der Landwirthschaft mit anzulegen, findet per **1. Septbr.** resp. **October** gute, **dauernde Stellung** auf einem Gute in nächster Nähe Laubans. Meldungen unter Beibringung der Atteste bei Herrn **H. Dannheiser in Lauban.** [2273]

Eine junge Dame, gegenwärtig Cassirerin in einem lebhaften Weißwaarengeschäft, sucht Engagement. Gef. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten sub B. O. 41. [2265]

☞ Commis jeder **Branche** placirt schnell das **Bureau Germania zu Dresden.**

Eine Frau oder älteres, gebildetes Mädchen, Jüdin, wird für einen alten Herrn als **Wirthschafterin** gesucht, musikalisch bevorzugt. Gefl. Offerten unter A. B. 32 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1673]

Ein vorzüglich empfohlener, durchaus erfahrener **Buchhalter und Correspondent** in gesetzten Jahren sucht in einem größeren Fabrik- oder Waaren-Geschäft per 1. October a. c. Stellung als Comptoir-Chef, erster Buchhalter und Correspondent oder Disponent. Offerten sub M. 35 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

1 erfahrener Reisender,
Manufact., der Posen sowie einen Theil von Schlesien mit Erfolg bereist, wünscht per 1. Oct. c. anderw. dauernd Engagement. Offerten unter H. 65 hauptpostlagernd erbeten. [1664]

2278
Lebensversicherung.
Für's Bureau wird ein auch für den **Außendienst** befähigter junger Mann **mit guter Handschrift und Schulbildung** gesucht. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sub L. V. B. 4 an das **Central Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße Nr. 1.**

Für mein Manufactur- u. Herren-garderoben-Waaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [1685]
Königshütte O.-S.
Max Jacobowitz.

Für unser **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** wollen wir einen soliden, jungen Mann, der **gewandter Verkäufer,** aber auch in **Comptoir-Arbeiten vollständig firm** ist, pr. 1. October c. engagiren. [2174]
S. Lustig & Co., Neisse.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 1. September oder 1. October [585]
einen Commis,
tüchtigen Verkäufer.
Gustav Heilborn, Creuzburg O.-S.

Für ein hiesiges Leinen- u. Wäsche-Confections-Geschäft wird **ein Commis,** der mit der Branche vollständig vertraut, p. 1. Octbr. gesucht. Off. postlagernd M. R. 364. [1671]

Für einen **tüchtigen Destillateur** suche bei bescheidenen Ansprüchen sofort od. später Stellung. [574]
Jauer.
Ferdinand Schwerin.

Für mein Herren-Garderoben-Bestellungsgeschäft suche ich per bald resp. 1. September einen tüchtigen, practischen **Zuschneider.** Refl. wollen sich mit Ang. der Gehaltsanspr. und vorh. Wirkungskreises bei mir melden.
[1663] **F. Heimann, Rybnik.**

Ein erf. Techniker sucht Stellung als Zeichner u. Buchhalter. Gef. Offert. unter W. 42 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1700]

Verwalterstelle-Gesuch.
Suche per sofort oder später für mich, nachstehenden Anmerkungen gegenüber, passende Verwalter- oder Inspector-Stelle. [592]

Alter: 29 Jahre. 12 Jahre beim Fach. Die letzten 6 Jahre ununterbrochen auf einer Stelle, worüber die anerkennendsten Zeugnisse aufzuweisen vermag. Gefällige Offerten erbitte an **A. Bosecker, Wiedersbach** bei **Schleusingen,** richten zu wollen.

Ein j. Landwirth, 25 Jahre, sucht auf einem gr. Gute direct unterm Principal, od. auf einem kleinen eine selbstst. Stellung. Familien-Stellung Bedingung. Off. sub K. H. 11 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. [550]

Auf ein Rittergut im Lublinitzer Kreise wird zum 1. October c. ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener, polnisch sprechender [2230]
Wirthschaftsschreiber
mit bescheidenen Ansprüchen gesucht.

Meldungen unter Beifügung beglaubigter Abschrift der Zeugnisse unter **J. 3774** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I.

Tüchtige Ziegeldachdecker
finden dauernde Beschäftigung.
R. Schneider, Dachdeckermeister,
[588] **Schlawe in Pommern.**

Ich suche zum 1. October c. einen **zuverlässigen,** unverheiratheten und militärfreien [587]
Diener.
Derselbe muß über seine bisherige Führung und seine Dienstleistungen sich durch besonders gute Zeugnisse ausweisen. Unter Einreichung der letzteren und zugleich unter Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche sind Meldungen an mich persönlich zu richten.

Cosel, den 10. August 1879.
Himml,
Kgl. Geheimer Regier.- u. Landrath.

Für mein Bank- und Wechselgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling.
Emanuel Schneider,
Ratibor.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen kräftigen Lehrling.** [599]
Gleiwitz. **A. Roth,**
vorm. **Weinmann & Co.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Wohnungen
von 3, 4 und 5 Piecen sind [2004]
Tauenzienstr. Nr. 40
zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 27
feine Wohnungen, 4 bis 5 Stuben, mit Badezimmer 2c. 750 bis 1000 Mk., ab 1. October. [1587]

Zwei Wohnungen,
die eine im Hochparterre, bestehend aus **5 Piecen, Küche, Badecabinet u. Zubehör für 1200 M.** p. a. ab 1. October 1879 beziehbar, ferner die andere im **1. Stock ebensoviel Piecen** 2c. **enthaltend, mit allem Comfort für 1200 M.** p. a. ab 1. October 1879; **ein Pferdestall zu 3 Pferden, Wagenremise u. Kutscherwohnung** sofort oder per 1. Oct. 1879
☞ **zu vermiethen.** ☜
Näh. **Garvestr. 7** bei d. Hauswirth.

Kaiser Wilhelmstr. 13
eine Wohnung, Hochparterre, 2 Zimmer, Küche, Entree, Closet, pr. 1. October zu vermiethen. [1683]

Klosterstraße 35,
1. Etage, 3 zweifenstr. Vorderzimmer, Cabinet, Küche, Entree mit Zubehör zu vermiethen. [1678]

Tauenzienstraße 56 b
ist eine herrschaftl. Wohnung, Hochparterre, mit allem Comfort und Gartenbenutzung billig zu verm. [1674]

Museumsplatz 7
ist die kleinere Hälfte der 2. Etage per 1. October zu vermiethen.
Näh. beim Hausmeister. [1675]

Reuschestr. 16 ist 1 Wohn., 2. St., 3 Zimmer 2c., pr. Mich. zu verm.

Reuschestr. Nr. 17 der erste Stock. Näheres im 2. Stock. [1677]

Große Feldstraße 1,
vis-à-vis der Liebichshöhe,
ist die halbe 3. Etage per 1. October d. J. zu vermiethen. Näh. daselbst, 1. Etage, links. [1684]

Karuthstraße 1
sind fein renov. halbe 1. u. 2. Etage, (ein zweifr., ein einfr. Zimm., großes Zwischencab., Küche, Clos., Gas, Wasser und Beigel.) sowie 3. Et., diese auch ganz oder geth. bald od. 1. October **preism.** zu verm. Näheres Berlinerplatz 14, parterre. [1681]

Zu vermiethen: Eine Parterre-Wohnung, best. in 6 Stuben, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube. Näheres **Berlinerstraße 5,** parterre, beim Wirth. [2250]

Ein **Geschäftslocal** in der Ohlauer- od. Schweidnitzerstr., 1. Stock, wird per 1. Januar **zu miethen gesucht.** Gleichzeitig Wohnung, 5 Zimmer, erwünscht. Off. P. W. 10 Exped. der Breslauer Zeitung. [548]

Die **Restaurations-Localitäten** mit großem Saal und altem Garten am Lehmdamm 10|12 genannt zum
„Fürst Blücher"
sind durch Todesfall frei geworden und sofort zu vermiethen. [2272]

Offerten sub Chiffre O. 2400 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Die Localitäten meines Hauses, in welchen durch 6 Jahre ein Flügellehrinstitut begründet war, sind, da die Inhaberin den Ort verläßt, vom 1. October d. J. ab anderweitig zu **vermiethen.** [532]
Gr.-Strehlitz. **H. Drabich.**

Breslauer Börse vom 12. August 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	99,50 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,80 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,75 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,95 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	100,00 G
do. Lit. A....	4	99,95 bzG
do. do. ...	4½	103,50 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,80 G
do. do. ...	4½	103,40 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 99,50 G
do. do.	4½	103,35 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,10 à 15 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,00 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,75 B
do. do.	4½	103,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	101,50 à 60 bzB
do. do.	5	103,90 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	62,35 G
do. do. II.	5	62,35 G
do. do. III.	5	62,25 G
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,50 etbz
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,50 bz
do. Goldrente	4	69,00 B
do. Loose 1860	5	120 etbzB
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	80,65 à 90,00 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,75 à 80 bzG
do. Pfandbr..	4	—
do. do. .	5	66,35à40 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	90,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,00 B
Obschl. ACDE.	3½	160,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	127,25 G
do. St.-Prior.	5	127,00 G
Br. WarschSt-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	97,20 B
do.	4½	102,00 B
do. Lit. G.	4½	101,50 G
do. Lit. H.	4½	100,60 bz
do. Lit. J.	4½	100,60 bz
do. Lit. K.	4½	100,60 bz
do.	5	104,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	90,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	98,75 B
do. 1873	4	97,60 G
do. 1874	4½	102,40 G
do. Lit. F. ..	4½	103,25 B
do. Lit. G. ..	4½	102,35 G
do. Lit. H. ..	4½	103,10 B
do. 1869	5	102,45 G conver-
do. Wilh.-B. ..	5	103,60 B tirte 2,30 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	87,25 B
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer..	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 11. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,10 B
do. do.	3	2M.	168,95 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,475 bz
do. do.	2	3M.	20,405 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,50 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,10 bz
do. do. ..	4	2M.	173,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	174,75 bz	ult. 175à4,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	217,20 bz [G	ult 217,25à7,50 [bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	103,50 G	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 481,00 G
Rumän. St.-Act.	4	38,50à25 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	84,50 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	91,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	99,00 bzB	—
do. Bodencrd.	4	103,50 à 4 bzB	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 472,50à3,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	43 à 3,50 G	43 à 3,75 bz
Laurahütte	4	86,90 G	ult. 87 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	43,50 à 25 G	43,75 à 3,25 bz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	79,75 G	79,75 G
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,7	16,7	S. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	759,7	16,6	NW. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	755,7	16,1	NNO. stark.	wolkig.	
Haparanda	759,6	16,0	N. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	752,8	14,8	SO. still.	wolkig.	
Moskau	748,8	14,9	SO. still.	Regen.	
Cork	755,6	16,1	SSO. mäßig.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	756,7	18,7	O. still.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	763,1	14,2	NO. still.	wolkig.	
Sylt	—	—	—	—	
Hamburg	762,8	14,6	NW. schwach.	bedeckt.	dunstig, gest. Rg.
Swinemünde	759,7	16,1	NW. mäßig.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Neufahrwasser	755,8	19,0	NW. schwach.	heiter.	
Memel	752,1	15,5	N. schwach.	bedeckt.	Seeg. leicht, Rg.
Paris	—	—	—	—	
Crefeld	762,7	14,8	N. still.	wolkenlos.	schw. Nebel, Th.
Carlsruhe	762,0	14,6	NO. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	762,9	13,8	N. still.	wolkenlos.	Thau.
Kassel	764,9	9,2	N. still.	Nebel.	Thau.
München	763,2	14,1	SO. schwach.	wolkenlos.	
Leipzig	763,2	14,4	W. leicht.	bedeckt.	dunstig.
Berlin	762,2	16,3	WNW. leicht.	wolkig.	Gest. mehrf. Rg.
Wien	761,8	14,6	NW. leicht.	wolkenlos.	
Breslau	761,4	13,9	WNW. mäß.	bedeckt.	Vorher Regen.

Uebersicht der Witterung:

Im Ostseegebiete hat der Luftdruck unter Abflauen der nordwestlichen Winde und Abnahme der Niederschläge zugenommen, dagegen ist über den britischen Inseln und Westfrankreich bei schwachen bis frischen südlichen bis östlichen Winden das Barometer gefallen. Eine breite Zone hohen Luftdrucks erstreckt sich von der Nordsee über Centraleuropa bis nach Ober-Italien. Das Wetter ist im deutschen Küstengebiete vorwiegend trübe, im Binnenlande jedoch meist heiter, in Süddeutschland wolkenlos. Die Temperatur ist über Centraleuropa meistens etwas gestiegen, liegt jedoch außer im Nordosten allenthalben noch unter der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.